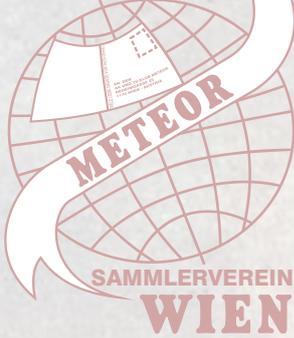


ANSICHTSKARTEN
BRIEFMARKEN
TELEFONKARTEN



31. Jahrgang

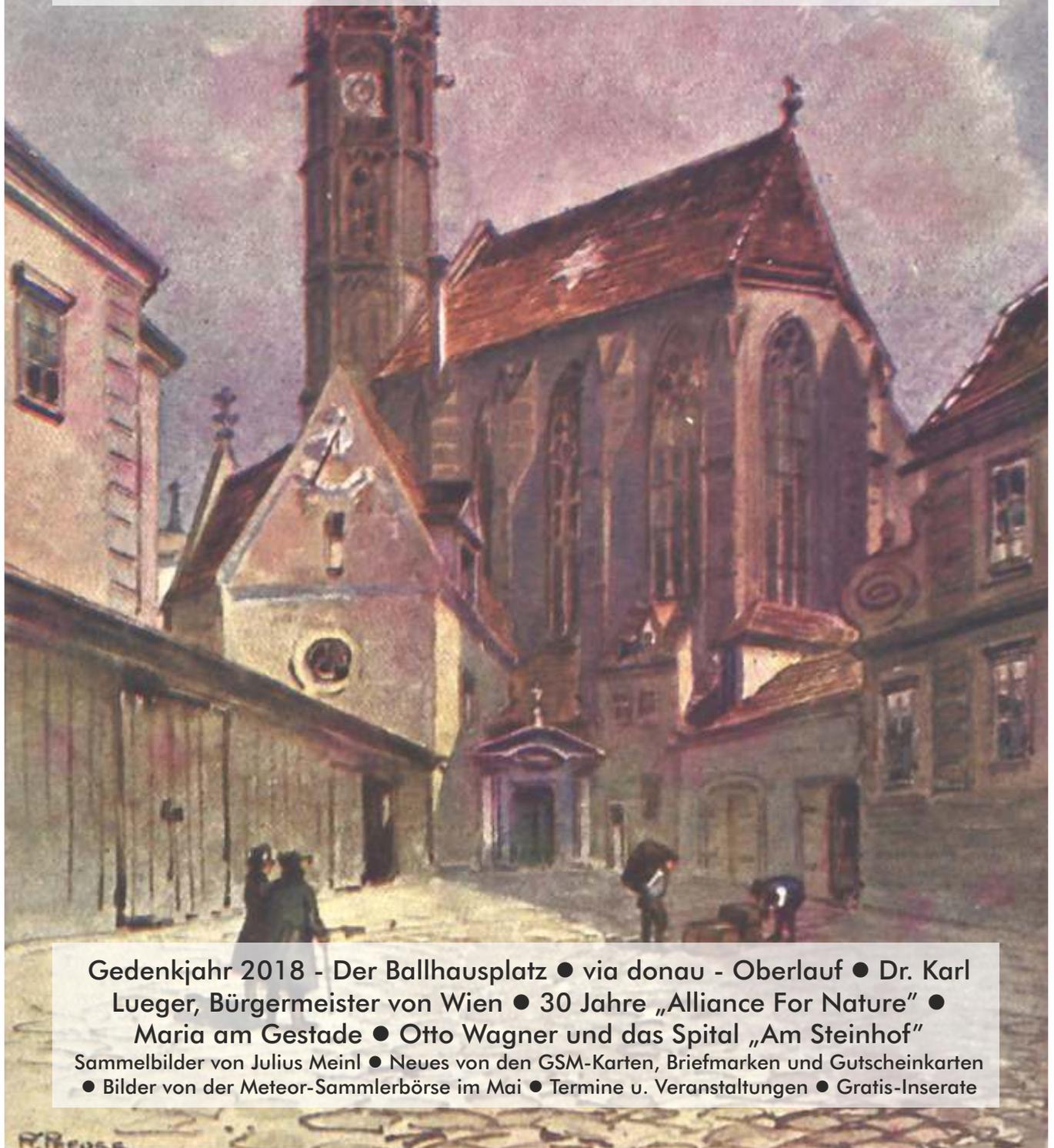
Druckkostenbeitrag f. Nicht-Mitglieder: 3,- €

3/2018

Für Mitglieder und Freunde des größten AK-, BM- und TK-Sammlerverein Österreichs:

METEOR

NACHRICHTEN



Gedenkjahr 2018 - Der Ballhausplatz ● via donau - Oberlauf ● Dr. Karl Lueger, Bürgermeister von Wien ● 30 Jahre „Alliance For Nature“ ● Maria am Gestade ● Otto Wagner und das Spital „Am Steinhof“
Sammelbilder von Julius Meinl ● Neues von den GSM-Karten, Briefmarken und Gutscheinkarten
● Bilder von der Meteor-Sammlerbörse im Mai ● Termine u. Veranstaltungen ● Gratis-Insertate

AUSTRIA NETTO KATALOGE

Briefmarken Münzen Gansachen Sonderstempel

Die digitalen Ausgaben



**Computer
oder
Notebook**

Ob am Computer zu Hause oder mit dem Notebook unterwegs, der ANK ist überall und weltweit über Ihren Webbrowser abrufbar.

<https://onlinekatalog.ank.at>

ANK-Kataloge

die APP!!!

Noch mobiler geht es mit der praktischen APP ANK-Kataloge! Ab sofort sind Ihre Kataloge immer dabei!!!

Ganz egal ob online oder offline

- **Instant Reading:** Alle Inhalte auf Knopfdruck und offline verfügbar, ohne lange downloadzeiten oder unnötig Speicherplatz zu belegen
- **Text Modus:** Passen Sie den Text individuell Ihren Bedürfnissen an
- **Lesezeichen:** Ermöglichen jederzeit schnellen Zugriff über das Seitenmenü ohne langes suchen
- **Teilen-Funktion:** Teilen Sie Passagen mit Sammler-Freunden oder nutzen Sie die Funktion für Ihre Memos



Kompatibel mit allen Smartphones und Tablets!

Kostenlos erhältlich in allen gängigen APP Stores!

**Jetzt
downloaden!**

Näheres auf

www.ank.at

ANK-Kataloge *Immer einen Schritt voraus!*

Inhalt:

Vereinsgeschehen

- Vorwort 1
- Information zur DSGVO 1
- Sammlerbörsen und Tauschtage 2 - 3
- Bilder vom Sammlertreffen im Mai 2018 35 - 36
- Sonstiges Vereinsgeschehen 36

Rund um die Ansichtskarten

- **via donau - Oberlauf** (Gerhard Riedl). 4 - 6
Der 18. Teil widmet sich dem Landkreisen Straubing-Bogen und Deggendorf; Regierungsbezirk Oberbayern.
- **Gedenkjahr 2018 - Der Ballhausplatz**. 7 - 14
Seit dem Ende der habsburg-lothringischen Monarchie vor 100 Jahren hat sich an diesem geschichtsträchtigen Platz im Herzen von Wien viel getan. Mag. Franz Strobl schreibt darüber.
- **Dr. Karl Lueger, Bürgermeister** (Friedrich Chlebeck). . . 16 - 20
Von 1897 - 1910 war der – heute noch umstrittene – Bürgermeister im Amt. Aus einfachsten und ärmlichen Verhältnissen arbeitete er sich an die Spitze der k.u.k. Hauptstadt empor.
- **Sammelbilder v. Julius Meinel** (Dietfried Keplinger) 21
Unser ehemaliger Chefredakteur ist in seiner beruflichen Laufbahn bei der Feinkost-Kette groß geworden und sammelt leidenschaftlich alles, was mit Julius Meinel zu tun hat.
- **Die Kirche Maria am Gestade** (Herbert Kandler) 32 - 33
Eine bewegte Vergangenheit hat die gotische Kirche nahe dem Donaukanal. Zeitweise wurde sie sogar zum einem Pferdestall umfunktioniert.

Rund um die Philatelie

- 30 Jahre „Alliance For Nature“ (Galina Chapovalova). 22 - 25
- Neuerscheinungen „Philatelie-Tage“ (Josef Fuchs) 26 - 27
- **Otto Wagner und das Spital „Am Steinhof“** 28 - 29
Christian Schubböck von Alliance For Nature schreibt dieses Mal einen interessanten Artikel über Otto Wagner und das von ihm erbaute Spital „Am Steinhof“.

Rund um die Telefonkarten

- Neues von den GSM-Karten u. Ladebons (Karl Acker) 34

Sonstiges

- **Gratis-Inserate** 15
- **Neues von den Gutscheine/Geschenkkarten** (Erika Musil) . 30 - 31

Vorwort

Liebe Mitglieder!

Anstatt endlich einmal den großen Konzernen, die mit unseren Daten – welche wir ihnen oft allzu sorglos bekanntgeben – Millionen verdienen, ordentlich auf die Finger zu klopfen, haut man auf die Kleinen hin - besonders auf Vereine und Kleinunternehmer. Die können sich nämlich keine hochbezahlten Anwälte leisten und müssen sich daher selbst mit dieser neuen und seitenlangen Datenschutzgrundverordnung herumplagen. Untenstehend finden Sie die betreffende Erklärung.

Erfreulicher war jedenfalls das letzte Sammlertreffen in der TU Wien. Trotz sehr schönem Wetter kamen die Aussteller und auch der Großteil der Sammler auf ihre Kosten.

Wiederum ersuche ich unsere zahlreichen Mitglieder und Freunde um Beiträge für unsere METEOR-NACHRICHTEN. Wir können noch weitere passende Themen zu unseren Sammelgebieten und -motiven gut gebrauchen und haben auch Platz genug dafür.

Johann Kreuzer

Information zur Datenschutzgrundverordnung

Wir als Verantwortliche nach Art. 4 Z 7 DSGVO verarbeiten aufgrund Ihrer freiwilligen Bekanntgabe und Zustimmung bzw. unseres berechtigten Interesses zur Mitglieder- und Interessenteninformation bzw. einer allfälligen Vertragsverpflichtung Ihnen gegenüber Ihre personenbezogenen Daten, nämlich Ihren Namen und Ihre Anschrift zum Zwecke der kostenfreien, postalischen Zusendung unserer Vereinszeitschrift METEOR NACHRICHTEN und persönlicher Einladung zu unseren Sammlertreffen.

Sie können jederzeit die Vereinszeitschrift oder Zusendung der Einladung abbestellen. Dazu müssen Sie uns nur ein Email an ak-meteor@aon.at zusenden oder schreiben Sie an unseren Kassier Josef Fuchs, Fischgasse 29, 2483 Ebreichsdorf.

Ihre Daten, die Sie uns bekanntgegeben haben, werden von uns nur solange verarbeitet, so lange Ihre Zustimmung zum Versand der Zeitschrift bzw. der persönlichen Einladungen besteht und diese von uns versandt werden.

Sie haben das Recht auf Auskunft, Berichtigung und Löschung, sowie ein Recht auf Einschränkung der Verarbeitung, auf Widerspruch und auf Datenübertragung. Sie haben das Recht, sich bei vermeintlichen Unzulänglichkeiten bei der österreichischen Datenschutzbehörde (www.dsb.gv.at) als zuständige Aufsichtsbehörde zu beschweren.

Eine Weitergabe Ihrer Daten an Dritte ist nicht vorgesehen. Auch findet keine automatisierte Entscheidungsfindung, Scoring, Profiling oder Vergleichbares statt.

Obmann Kurt Harl

IMPRESSUM: METEOR NACHRICHTEN, offizielles Organ des METEOR - Ansichtskarten, Briefmarken und Telefonkarten Sammlerverein.

MEDIENINHABER: METEOR - Ansichtskarten, Briefmarken und Telefonkarten Sammlerverein. ZVR: 102573850

POSTANSCHRIFT: METEOR, A 1020 Wien, Rembrandtstraße 16/24

EMAIL-ADRESSE: ak-meteor@aon.at

HERAUSGEBER: Kurt HARL, Obmann des METEOR.

ERSCHEINUNGSORT: Wien, Verlagspostamt 1020 Wien.

ERSCHEINUNGSWEISE: vierteljährlich. Die METEOR NACHRICHTEN werden GRATIS an alle Mitglieder und Freunde von METEOR versandt. Die METEOR NACHRICHTEN erscheinen zu Beginn der Monate 1, 4, 7 und 10. Redaktionsschluss für Artikel und Gratis-Inserate ist jeweils 6 Wochen vor Erscheinen.

REDAKTION: Chefredakteur & Layout: Johann KREUZER. Artikel mit Verfasseramen oder -zeichen müssen sich nicht mit der Meinung der Redaktion decken.

OFFENLEGUNG: Die METEOR-NACHRICHTEN befinden sich zu 100% im Besitz des METEOR - Ansichtskarten, Briefmarken und Telefonkarten Sammlerverein, der durch den Vorstand vertreten wird. Obmann: Kurt HARL, Obmann-Stv.:

Prof. Mag. Franz STROBL, Kassier: Josef FUCHS, Kassier-Stv.: Wilhelm GLEICH, Schriftführer: Karl ACKER.

BLATTLINIE: Die Zeitschrift dient als Mitteilungsblatt des METEOR - Ansichtskarten, Briefmarken und Telefonkarten Sammlerverein sowie der Förderung des Ansichtskarten-, Briefmarken- und Telefonkartensammelns.

COPYRIGHT: Der Nachdruck ist auch auszugsweise nur mit vorheriger schriftlicher Genehmigung des Medieninhabers und mit Quellenangabe gestattet.

INSERATENTARIF: gültig ab 1. 10. 2011

VEREINSZUSAMMENKÜNFTE: Jeden Dienstag von 16.00 bis 20.00 Uhr.

Sammlerbörsen und sonstige Veranstaltungen

Geben Sie uns bitte Ihre Termine rechtzeitig bekannt.

Schreiben Sie an Josef Fuchs,
A-2483 Ebreichsdorf, Fischbagasse 29.

E-mail: ak-meteor@aon.at

7. Juli 2018

Großtauschtag in 7423 Pinkafeld, Steinamanger Straße 2 im STEP Gästehaus von 8.00 bis 13.00 Uhr für Briefmarken, Ganzsachen, Ansichtskarten und Münzen. Info Gottlieb Berger Tel. 0664-48 58 164, E-Mail: bergergottlieb@aon.at

15. - 18. August 2018

PRAGA 2018 FIP-Wettbewerbsausstellung für Traditionelle und Moderne Philatelie, Postgeschichte, Literatur.

23. - 26. August 2018

Wettbewerbsausstellung mit Intern. Briefmarken-Börse im Toscana-Congress, 4810 Gmunden, Toscanapark 6. Info Reinhard Neumayr Tel. 0676-342 97 66, E-Mail: go.blank@outlook.com, www.bmsv-gmunden.at

7. - 8. September 2018

Intern. Sammlermesse Sberatel auf dem Messegelände PVA EXPO, Praha 9, Beranovych 667.

Info Petr Jirasek Tel. 0420-223 014 424, E-Mail: jirasek.petr@sberatel.info, www.sberatel.info.de

8. September 2018

FERPHILEX 2018 Intern. Briefmarkenausstellung von 9.00 bis 17.00 in 4600 Wels, Rosenauerstrasse, Messehalle 1. Info: Helmut Svehlik, Tel. 0650-8008078

30. September 2018

Sammlerbörse am Karlsplatz (mit Philatelietag der Österreichischen Post AG) in der TU-Wien, Mensa im „Freihaus“, 1040 Wien, Wiedner Hauptstrasse 8-10 von 9.00 bis 14.00 Uhr für Ansichtskarten, Briefmarken, Pers. Briefmarken, Telefonkarten, Vignetten, Heimatbelege, Münzen, Kafferahmdeckel Info Johann Kreuzer Tel. 0664-73851218, E-Mail hans.kreuzer@aon.at, www.meteor-sammlerverein.at

6. Oktober 2018

Int. Münzen, Papiergeld und Ansichtskartenbörse in der Stadthalle 4600 Wels, Pollheimerstrasse 1 (Zufahrt Messegelände) von 12.00 bis 16.30 Uhr. Info Tel. 0699-814 50 500

7. Oktober 2018

Großtauschtag für Briefmarken, Ganzsachen, Ansichtskarten und Telefonkarten des BSV St. Pölten im Kulturhaus St. Pölten-Wagram, 3100 St. Pölten, Oriongasse 4 von 8.00 bis 13.00 Uhr.

Info Mag. Helmut Kogler Tel. 02742-75532, 0664-4040788, E-Mail: heko.activities@kstp.at

28. Oktober 2018

Tauschtag des BSV Donau in der VHS 1230 Mauer, Speisinger Straße 256 von 9.00 bis 14.00 Uhr. Tischreservierung bis 30. September bei Herrn Manfred Jagsch, Tel. 0677/61268123, Mail: manfred.jagsch@aon.at

17. November 2018

Aichfeld-Börse mit Philatelietag im Volksheim 8740 Zeltweg, Schulgasse von 10.00 bis 16.00 Uhr für Briefmarken, Ansichtskarten, Telefonkarten, Münzen, Papiergeld, Antiquitäten, Mineralien. Info Josef Grillitsch Tel. 0676-89814427

SAMMLER
Internationales
TREFFEN

27. Jänner 2019

Sammlerbörse am Karlsplatz (mit Philatelietag der Österreichischen Post AG) in der TU-Wien, Mensa im „Freihaus“, 1040 Wien, Wiedner Hauptstrasse 8-10 von 9.00 bis 14.00 Uhr für



Die BSVdonau TST 131 VHS, veranstaltet am Sonntag, den 28. Oktober 2018 einen Briefmarkenflohmarkt in den Räumen der VHS Mauer 1230 Wien, Speisingerstraße 256 von 09:00 – 14:00 Uhr.

Markensammlungen, Zubehör, FDC, Ansichtskarten, günstige Ländersammlungen, Kataloge, personalisierte Briefmarken und vieles mehr wird geboten.

Für Tischreservierungen, bitte bis 30. September 2018 anmelden bei Herrn Manfred Jagsch, Tel: 0667 61268123 oder E-mail: manfred.jagsch@aon.at
Miete pro Tisch: 10,00 €

Auf einen regen Besuch freut sich die Tauschstelle 131 VHS BSVdonau

PRIVATE ANSICHTSKARTEN-TAUSCHRUNDE MÖCHTE SICH VERGRÖßERN!

WIR SUCHEN AUSSCHLIESSLICH DIREKTKONTAKTE OHNE JEDE ART VON KOMMUNIKATIONSSTRESS SOWIE ERFAHRUNGSUSTAUSCH. ES STEHEN ZENTRALE RÄUMLICHKEITEN MIT ALTWIENER FLAIR SOWIE EIN SEHR UMFANGREICHER ANSICHTSKARTEN-BESTAND (TOPOGRAPHIE + MOTIVE) ZUR VERFÜGUNG. EINER UNSERER SCHWERPUNKTE SIND ANSICHTSKARTEN AB 1945 – INKLUSIVE NATUR- UND ALPINMOTIVE. FERNER WIRD EIN GRATIS-ZUGRIFF ZU VERSCHIEDENEN BILD-ARCHIVEN GEBOTEN!

NÄHERES: 0664/ 143 18 46; 0676/563 11 41

Ansichtskarten, Briefmarken, Pers.Briefmarken, Telefonkarten, Vignetten, Heimatbelege, Münzen, Kafferahmdeckel Info Johann Kreuzer Tel. 0664-73851218, E-Mail hans.kreuzer@aon.at, www.meteor-sammlerverein.at

3. März 2019

Großtauschtag für Briefmarken, Ganzsachen, Ansichtskarten und Telefonkarten des BSV St. Pölten im Kulturhaus St. Pölten-Wagram, 3100 St. Pölten, Oriongasse 4 von 8.00 bis 13.00 Uhr. Info Mag. Helmut Kogler Tel. 02742-75532, 0664-4040788, E-Mail: heko.activities@kstp.at

26. Mai 2019

Sammlerbörse am Karlsplatz (mit Philatelietag der Österreichischen Post AG) in der TU-Wien, Mensa im „Freihaus“, 1040 Wien, Wiedner Hauptstrasse 8-10 von 9.00 bis 14.00 Uhr für Ansichtskarten, Briefmarken, Pers.Briefmarken, Telefonkarten, Vignetten, Heimatbelege, Münzen, Kafferahmdeckel Info Johann Kreuzer Tel. 0664-73851218, E-Mail hans.kreuzer@aon.at, www.meteor-sammlerverein.at

29. September 2019

Sammlerbörse am Karlsplatz (mit Philatelietag der Österreichischen Post AG) in der TU-

Wien, Mensa im „Freihaus“, 1040 Wien, Wiedner Hauptstrasse 8-10 von 9.00 bis 14.00 Uhr für Ansichtskarten, Briefmarken, Pers.Briefmarken, Telefonkarten, Vignetten, Heimatbelege, Münzen, Kafferahmdeckel Info Johann Kreuzer Tel. 0664-73851218, E-Mail hans.kreuzer@aon.at, www.meteor-sammlerverein.at

ANSICHTSKARTENHANDEL NORD

Online-Shop
für alte Ansichtskarten

www.mau-ak.de

DOROTHEUM
SEIT 1707

Beratungsdienst für Briefmarken und Postgeschichte, echt oder falsch, Schätzungen. Die neuesten Kataloge für Interessierte kostenlos.

Übernahme von Einlieferungen zu den Auktionen.

Letzten Dienstag im April, Mai, Juni, September, Oktober, November 2018 im Verein Meteor, 1170 Wien, Beheimgasse 5-7, Konferenzsaal Plus-Bowling.

Telefonische Auskunft:
Andreas Bazant, Tel. 0676-309 81 17

Ständige Tauschtage

Wien

METEOR – Sammlertreffen jeden Dienstag für AK, BM, TWK, Münzen usw. von 16.00 bis 20.00 Uhr im Plus-Bowling Konferenzsaal, A-1170 Wien, Beheimgasse 5-7 Info: Josef Fuchs, Tel. 0664-73833026

Wien

„Tauschvereinigung für Postwertzeichen in Wien“: Sammlertreffen für Briefmarken, Briefe Ganzsachen usw. jeden 2. und 4. Donnerstag im Monat ab 16.00 Uhr in den Räumen des Verbandes Österreichischer Philatelisten-Vereine (VÖPh), Getreidemarkt 1 (Hochparterre rechts), 1060 Wien. Kontakt: OStR. Prof. Richard Zimmerl, Ketzergasse 242, 1230 Wien; Tel. 0664 937 2594; E-Mail: richardzimmerl1939@gmail.com

Baden

Beim BSV Baden ist die Briefmarke immer ein Gewinn. Sammlertreffen jeden Sonntag von 9.00 bis 11.00 Uhr im Hotel Herzoghof, Kaiser Franz Ring 10

Drobollach

Sammlertreffen für Briefmarken jeden 1. Sonntag im Monat ab 10.00 Uhr im Restaurant Landhaus Hazienda, Seeblickstraße 141, 9580 Villach-Drobollach am Faakersee. Info: Ing. Ernst Martinschitz Tel. 0664-1910359

Hartberg

Sammlertreffen jeden Montag ab ca. 17:00 Uhr (ausgenommen Feiertage) im Cafe - Restaurant Pick, Wienerstraße 30, 8230 Hartberg. Info:

Hermann Dornhofer, 0664 73846847, email: hermann.dornhofer@aon.at

Hirtenberg

Sammlertreffen für Briefmarken, Ansichtskarten, Münzen, Telefonkarten u. Bierdeckeln jeden 2. Sonntag im Monat von 8.00 bis 11.00 Uhr im Kulturhaus, A-2552 Hirtenberg

Innsbruck

Der Phil. O-Dorf Innsbruck hat jeden Donnerstag von 14.30 bis 22.00 Uhr Tauschtag. 6020 Innsbruck, Kajetan-Sweth-Strasse 1, 1.Stock. Info: Obmann Gerhard Thomann, Telefon (0043) 0512 93 69 78, E-Mail: g.thomann@chello.at

Klagenfurt

TWK Tauschabend jeden 3. Dienstag im Monat ab 17.00 Uhr im Espresso Mary Ann in der Durchlassstraße (Nähe Bauhaus und Interspar)

Mistelbach

Tauschtage des ABSV jeden 1. Sonntag im Monat von 9.00 bis 12.00 Uhr im Jugendheim der Arbeiterkammer Mistelbach, Josef Dunkelstraße 2 (Sommerpause im August)

NÖ. West

Stammtisch für Sammler von Ansichtskarten und Andachtsbilder etc. jeden Sonntag des Jahres von 10.00 bis 12.00 Uhr in der Festhalle Kematen, 1.Straße Nr.25 in A-3331 Kematen an der Ybbs. Info: 07448-5031

Reutte

Jeden 1. Dienstag im Monat ab 19.30 Uhr im Hotel Moserhof, A-6600 Breitenwang, Plansee-

straße. Info: Frau Andrea Brauner Tel. 05672-67116

St. Salvator bei Friesach

Jeden 3. Samstag im Monat von 14.00 bis 17.00 Uhr Tauschtag für Telefonkarten, Münzen und Briefmarken im Gasthaus Möstl, 9361 St. Salvator, Fürst-Salm-Straße 10. Info: M. Kopp, Tel. 0650-5917030

Spittal/Drau

Sammlertreffen jeden 2. und 4. Donnerstag im Cafe Paungartner, in Spittal/Drau, 10. Oktoberstrasse 22 von 18.30 bis 21.00 Uhr. Info: Roland Fellingner, Tel. 0664 1548127, e-mail: roland.fellinger@utanet.at

Velden

Sammlertreffen für Briefmarken jeden 3. Sonntag im Monat ab 10.00 Uhr beim Kirchenwirt, 9220 Velden, Kirchenstraße 19. Info: Ing. Ernst Martinschitz, Tel. 0664-1910359

Villach

Sammlertreffen jeden 2. und 4. Sonntag in der Cafe-Konditorei Rainer am Oberen Kirchenplatz von 10.00 bis 12.00 Uhr. Info: Roland Fellingner, Tel.Nr. 0664-1548127 e-mail: roland.fellinger@utanet.at

Zeltweg

Stammtisch für Sammler von Ansichtskarten, Marken, Münzen und Militaria, jeden 2. Mittwoch im Monat von 18.00 bis 20.30 Uhr im Gasthaus Auer-Kirchenwirt, Weißkirchnerstr. 1, 8740 Zeltweg

Unter dem Titel „via Donau-Oberlauf“ werden Ansichtskarten und Geschehen der Orte vom Ursprung der Donau bis zur österreichischen Staatsgrenze ergründet und von unserem Mitglied Gerhard Riedl in mehreren Ausgaben thematisiert. Der 18. Teil widmet sich den Landkreisen Straubing-Bogen und Deggendorf; Regierungsbezirk Oberbayern.

via donau – Oberlauf



Die historische Ansichtskarte – Die Herren auf Schloss Welchenberg in der Gemeinde Niederwinkling bauten einst einen großen Herrschaftsbereich auf, dessen Besitz an das Kloster Oberaltaich übertragen wurde.

Niederwinkling

Im Jahr 741 schenkte Friedrich Winchilos seine Eigenkirche und seine acht Höfe dem Kloster Niederaltaich. Zu Ehre des Hl. Wolfgang wurde 1107 die Pfarrkirche gebaut, die zum Bistum Regensburg gehörte.

Niederwinkling besteht heute aus 34 Ortsteilen. Die beiden Hauptorte, Ober- und Niederwinkling, wurden von Rittergeschlechtern verwaltet, bis die Witwe des Hans von Pürching im Jahre 1657 alle ihre Besitzungen an das Kloster Oberaltaich verschenkte. Nach der Säkularisierung entstand die politische Gemeinde

Niederwinkling; Oberwinkling wurde Pfarrzentrum. Daneben ist noch Welchenberg als alter Adelssitz zu erwähnen. In einer Bulle des Papstes Honorius II. von 1126 wird ein Altmann de Welinchinberg erwähnt. Im 14. Jh. saßen die Lengenfelder auf Welchenberg, 1567 verkaufte Wilhelm von Nußberg die geschlossene Hofmark an Kaspar von Lerchenfeld. Mit Urkunde vom 8. März 1657 vermachte Katharina von Pürching, die Witwe des Hofmarksherrn, ihren Besitz dem Kloster Oberaltaich, das im Schloss eine Propstei errichtete. Ein Stich von Michael Wening zeigt das Schloss als einen zweigeschossigen Renaissancebau.



Unter dem Schlossberg gründete sich eine kleine Gemeinde. Das Schloss ist heute nicht nur Zeitzeuge von kultureller Vergangenheit, sondern bildet den Mittelpunkt öffentlichen Lebens in Offenberg.



Basis des mittelalterlichen „Pasuhinga“ waren die fruchtbaren Ländereien beidseits der Donau. Es reichte vom heutigen Maria Posching stromaufwärts, bis nahe an das Kloster Oberaltaich heran.

Maria Posching

Maria Poschings erste Nennung „Pasuhinga“ – gegenüber von Stephansposching – erfolgte unter den Agilolfingern im Jahr 741. Herzog Odilo ließ seinen weitläufigen Grundbesitz an das Kloster Niederaltaich übertragen. Größte Grundherren im Gemeindegebiet waren allerdings die wittelsbachischen Landesherren. An adeligen Besitz erinnert der schwarze Pfeil im Gemeindewappen, ein Symbol von der Familie von Schrenck-Notzing entnommen. Sie hatte von 1673 bis 1729 die Hofmark Loham inne. Hier lag ein uralter Donau-Übergang, der von Kaufleuten genauso benutzt wurde, wie von den Donau-Anrainern, die für ihre Arbeit das Ufer des Flusses wechseln mussten. Durch die große Frömmigkeit der Bewohner entstanden viele Sagen und Geschichten.

Offenberg

Die Geschichte der Gemeinde beginnt mit der Besiedelung von Mönchen im 9. Jh. Als Hofmark herrschten zahlreiche Adelige über ihre Untertanen von Schloss Offenberg aus. Ende des 17. Jh. kam es zu größeren Umbauten der einstigen Wehranlage durch die Grafen zu Monfort. Die 1699 geweihte Kapelle St. Georg ist ein einschiffiger, halbrund geschlossener Raum mit vier Jochen. Die spätgotische Pfarrkirche St. Vitus in Neuhausen wurde etwa 1450 errichtet. Der barocke Turm entstand um 1750, das nördliche Seitenschiff wurde um das Jahr 1875 erweitert. 1757 wurde Schloss Himmelberg nach einem Plan des Mettener Klosterbruders und Architekten Albert Schöttl gebaut. Die Ausmalung durch Martin Speer aus Regensburg zeigt im einfachen

Stuckrahmen unter anderem die Enthauptung Paulus. Bis zur Säkularisation im Jahr 1803 diente Himmelberg den Äbten der Benediktinerabtei St. Michael in Metten als Sommerresidenz. Neuer Besitzer wurde Johannes von Pronath, Herr über Schloss Offenberg. Der verwahrloste Bau wurde vom Kloster Metten zurückgekauft und 1983 grundlegend renoviert.

Die Gemeinde entstand 1978 aus den Gemeinden Offenberg, Buchberg und Penzenried. In den vergangenen 20 Jahren hatte die Gemeinde den größten Bevölkerungszuwachs im Landkreis Deggendorf.

Metten

Im Jahr 766 wurde die Abtei vom Edlen Gamelbert, Priester und Grundherr im nahen Michaelsbuch, und Herzog Tassilo III. gegründet. Der Bau gehört damit zu den Urklöstern Bayerns. Karl der Große, den die Legende zum Stifter des Klosters stilisierte, verlieh 792 der Abtei königlichen Schutz und beauftragte die Mönche mit der Kolonisation des Bayerischen Waldes. Wegen der Ungarneinfälle ging das Benediktinerkloster im 10. Jh. fast unter. Zunächst wurden Kanoniker angesiedelt, die aber 1157 von Herzog Heinrich II. (Jasomirgott) nach Kloster Pfaffenmünster bei Straubing versetzt wurden. Das Kloster Metten wurde wieder mit Benediktinern der Hirsauer Observanz besiedelt. Nach dem Übergang der Vogteirechte an die Wittelsbacher 1246 war Metten ein landständisches Prälatenkloster und stand später unter dem Einfluss der Kastler und



Die Benediktinerabtei Metten gehört zu den bayrischen Urklöstern. Die im Laufe der Jahrhunderte entstandenen Klostergebäude mit mehreren Innenhöfen umschließen im Norden und Osten die Kirche.

Melker Reform. Nach den Wirren der Reformation wurde das Kloster unter der Abtei St. Emmeram (Regensburg) auf eine neue solide Grundlage gestellt. Mettener Mönche wirkten im 18. Jh. nicht nur als Lehrer an der Musikschule des Klosters, sondern waren auch Mitglieder der Bayerischen Akademie der Wissenschaften in München und Professoren der Philosophie und Theologie in Freising und Salzburg. Nach der Säkularisation 1803 wurde der Klosterbesitz eingezogen

und 1815 versteigert. Nach schwierigen und mühevollen Jahren wurde Metten 1840 wieder zur Abtei erhoben. Auch die Wiedererrichtung von Kloster Niederaltaich erfolgte 1918 von Metten aus. Eine angebliche Wunderheilung im Frühjahr 1877 im Weiler Mettenbuch, einer Anhöhe am Ausläufer des Bayrischen Waldes, ließ den schon vorher auf Grund der Schilderungen von „wundergesichtigen Kindern“ entstandenen Wallfahrerstrom wieder stark anschwellen. Selbst

GESUCHT!!! Ansichtskarten GESUCHT!!!

Kaufe gegen Barzahlung Böhmen - Mähren - Sammlung, sowie Mähren, Sudetenland, Schlesien, Slowakei und Polen.

Ich bin an Sammlungen, Nachlässen etc. interessiert, Angebote auch von Händlern willkommen !!!

Bei der Kaufabwicklung komme ich natürlich persönlich vorbei !!!!

Ich spreche Deutsch.

Tomas Madera
 Dlazdena 4, CZ - 110 00 Praha 1
 tomas.madera@gmail.com
 +420 603 428 624





Die Ansiedelung Deggendorf erweiterte sich, als eine intensive Besiedlung des mittleren Bayerischen Waldes begann. Die zahlreichen Sehenswürdigkeiten finden sich an der Hauptstraße, die von der Donau Richtung Norden führt.



Der Ruderverein Deggendorf von 1876 gehört zu den ältesten Vereinen. 1909 erfolgte die Einweihung des ersten Bootshauses. 2004 wurde bereits das vierte „Ruderhaus“ gebaut.

die im Hirtenbrief bezeichnete unechte Erscheinung führte zu keinem Abbruch.

Metten erlebte erst nach dem Zweiten Weltkrieg einen starken Bevölkerungszuwachs durch Heimatvertriebene. Der Ort wurde 1966 (wieder) zum Markt erhoben. Da seit dem 19. Jh. die Steinindustrie eine große Rolle spielte, wurden im 1962 verliehenen Wappen zwei schräggekrenzte Stockhämmer aufgenommen.

Deggendorf

Bei der Ortsentwicklung war ein natürlicher Donauübergang ausschlaggebend, zumal er einen Handelsweg entlang der Isar nach Norden fortsetzte. In der 1002 ausgestellten Urkunde König Heinrichs II. für das Kloster Niedermünster in Regensburg wird Deggendorf erstmals erwähnt. Mit dem Aussterben der Babenberger und der Grafen von Bogen kamen 1242 die Wittelsbacher in Besitz der ehemaligen Grafschaft Deggendorf. Vergünstigungen und Privilegien führten 1316 und 1320 zu Stadtrechten. Allerdings wurde die jüdische Gemeinde Deggendorfs 1337 durch ein Pogrom schwer geschädigt. Im Zuge dieses Pogroms, bei dem die einer Hostienschändung beschuldigten Juden verbrannt wurden,

soll sich das „Hostienwunder“ ereignet haben, d.h. eine Hostie blieb bei der behaupteten „Freveltat“ angeblich unversehrt. Darauf begründete sich die 1992 vom Regensburger Bischof untersagte Wallfahrt, die sog. „Deggendorfer Gnad“.

Um 1380 entstand im Schnittpunkt des 1242 angelegten Stadtmarktplatzes der markante Stadtturm. Am Turm angeschlossen entstand 1535 das Rathaus. Schwere Bevölkerungsverluste waren im Dreißigjährigen Krieg zu beklagen. Zwei Drittel der Einwohner starben 1633/34 an der Pest. Während des Spanischen Erbfolgekriegs um das Erbe der Habsburger wurden Teile der Stadt in Brand gelegt. Ein barockes Zeichen des Selbstbewusstseins wurde mit dem Bau des Grabkirchenturmes 1722 gesetzt, der von Kennern als einer der schönsten Türme in Bayern beschrieben ist.

Ende des 19. Jhs. setzte ein Bauboom ein und es wurden Verkehrsverbindungen wie die Eisenbahnlinie über die Donau in den Bayerischen Wald geschaffen. Auch die hölzerne Donaubrücke wurde durch eine stabile eiserne Brücke ersetzt und Straßen zur Erschließung des Umlandes von Deggendorf gebaut. Das mittelalterliche

Stadtbild verschwand durch das Auffüllen der Stadtgräben und den Abbruch der Stadttore und Stadtmauern. Heute ist nur noch ein 27 Meter langes Stück der Stadtmauer erhalten. Der über 500 Jahre alte Stadtkern wurde großzügig verändert und aufgeweicht. Die meisten Gebäude erhielten bereits den „Geschäftshaus-Charakter“ mit historistischen Fassaden.

Ende des Zweiten Weltkrieges wurde ein DP-Lager (Camp 7) für sogenannte jüdische „Displaced Persons“ eingerichtet, das im Juni 1949 aufgelöst wurde und bis zu 2.000 Bewohner beherbergte. Durch Eingemeindung benachbarter Orte, wie 1935 Schaching, erfuhr Deggendorf erst in den letzten Jahrzehnten einen entscheidenden Gebiets- und Bevölkerungszuwachs. Die Nachbargemeinden Deggenau, Fischerdorf, Mietraching mit Greising sowie Seebach und Natternberg kamen in den Jahren 1972 bis 1978 zur Stadtverwaltung.

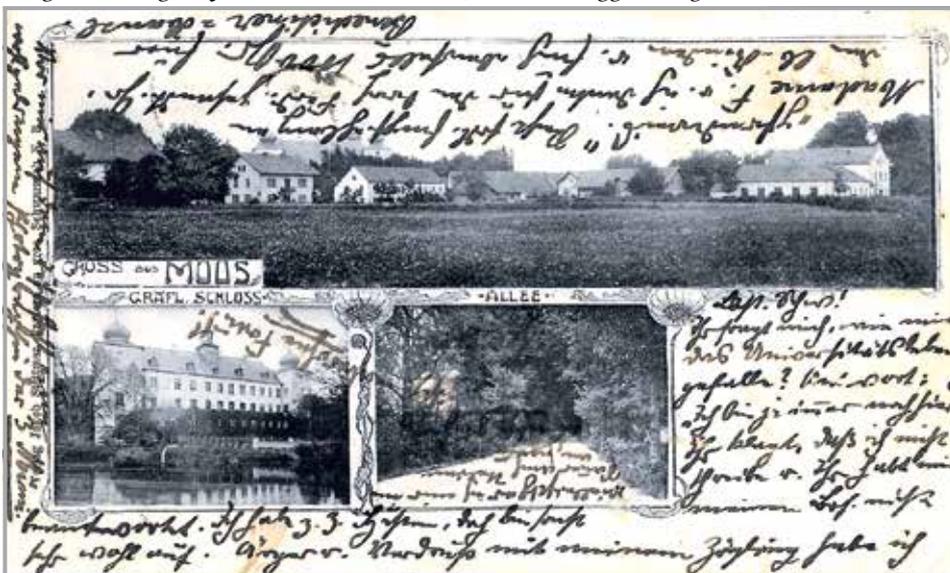
Moos

Moos liegt an der Mündung der Isar in die Donau und war zumindest seit dem 13. Jh. ein Lehen des Klosters Niederaltaich. Der Lehensmann Dietrich von Aichperg baute die 1270 zerstörte die Veste Moos um 1340 wieder auf. 1520 erfolgte der Neuaufbau, wobei das Schloss vier Türme erhielt. Moos gehörte ab Mitte des 16. Jhs. den Grafen von Preysing. Die Linie Moos wurde 1607 in den Reichsfreiherrnstand erhoben, 1645 in den Reichsgrafenstand, erlosch jedoch 1836.

Das Gebiet ist von hoher landschaftlicher Schönheit und eignet sich hervorragend für ausgiebige Fußwanderungen oder Radtouren. Bei der ehemaligen „Maxmühle“ (nunmehr Wirtshaus mit Garten) und dem Elektrizitätswerk „Grafenmühle“ befindet sich das Isar-Informationszentrum mit Ausstellungen zur Geologie und Biologie dieser Kulturlandschaft. Der Weiler Isarmünd gehört zum Gemeindebereich und liegt einen Kilometer vor der Mündung der Isar in die Donau. Die Isarmündung hingegen gehört noch zum Stadtgebiet von Plattling.

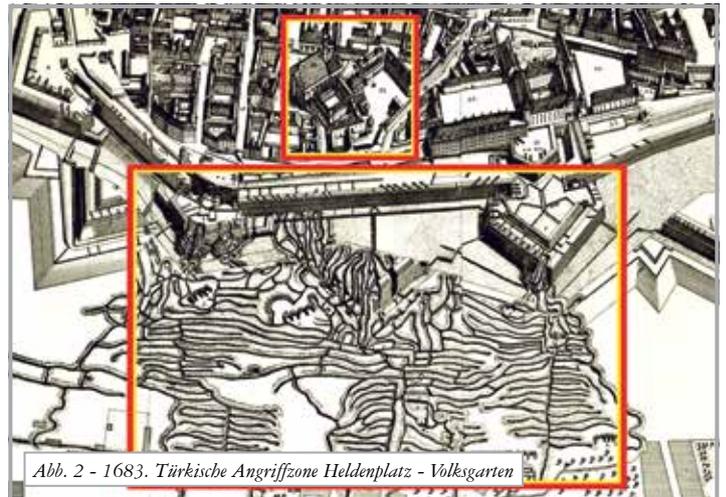
Fortsetzung folgt

Gerhard Riedl



Das Renaissance-Schloss Moos, für die Öffentlichkeit nicht zugänglich, besteht aus einem staatlichen vierflügeligen Bauwerk mit vier Türmen, einem Arkadenhof und einem 1789 angelegten englischen Garten.

Gedenkjahr 2018 – Der Ballhausplatz



Ein Jahr, in dem in Österreich an einschneidende Ereignisse erinnert wird, erinnert werden muss. U.a. an die Revolution des Jahres 1848, die Gründung der Ersten Republik im November 1918. Vor allem aber an den durch politische Erpressung und militärische Drohungen gegen einen schwachen und nachgiebigen Bundeskanzler erreichten „friedlichen und bejubelten“ Einmarsch der Deutschen Wehrmacht im März 1938 und den nachfolgenden Besuch des widerlichsten „Geschenks“ der sog. „Kulturnation“ Österreich an die Welt. Tage, an denen die Republik kaltblütig und gewalttätig mit kräftiger Beihilfe vieler österreichischer Nazis umgebracht wurde. Erinnert werden muss an die dabei sofort beginnende Orgie der Gewalt in ganz Österreich, mit Misshandlungen, Verhaftungen, Verschleppungen, Raub und Mord. Ein zuerst von Kant, später auch von Hannah Ahrendt, Claude Pascal oder Konrad Lorenz beschriebener, die Zeitgenossen der Aufklärung zutiefst erschreckender, wissentlich getätigter und geförderter Ausbruch der in den Menschen liegenden Neigung zum „radikal Bösen“, das in der sog. „Reichskristallnacht“ zu einem unvorstellbaren Höhepunkt gelangte. Verbrechen, die das Bild Österreichs nachhaltig mit braunem Dreck besudelten. Dabei kam das viel Grausigere erst danach – der Weltkrieg und der organisierte Massenmord im Holocaust.

Erinnert werden muss aber auch an die armselige Rolle der Kirchen, allen voran des Heil-Hitler-Kardinals Innitzer und der Bischöfe, vormals DIE Stützen des Ständestaates, die sich eiligst an das NS-Terrorregime anboten, mit Glockenklang freudig begrüßten und für die von den Nazis inszenierte „gesamtdeutsche Volksabstimmung“ ein „JA“ empfahlen. Die – oft in ihrer nächsten Nähe – geschehenen Gewaltexzesse aller Art bemerkten sie nicht, hüllten sich alleamt in nobles Schweigen, auch nach dem Krieg.

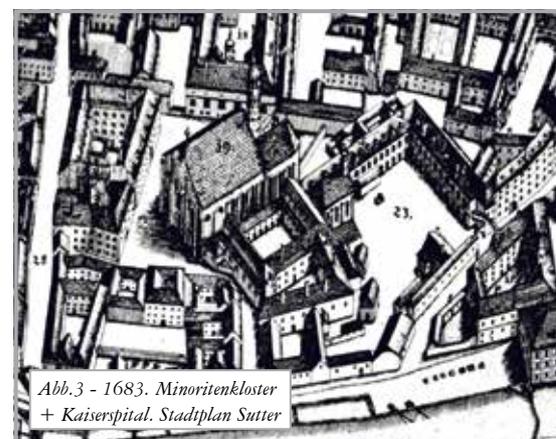
Ein Anlass zu einem durchaus subjektiv interpretierten Exkurs über den Ballhausplatz, später auch über den Heldenplatz, die zwei wichtigsten Plätze in Wien. Anhand von beeindruckenden

historischen Photographien und Postkarten werden nachfolgend die Geschichte und die dort stattgefundenen Ereignisse – vor allem die des Jahres 1938 - ausführlicher beschrieben und illustriert.

Dabei war der Ballhausplatz der politisch weitaus wichtigere, während der Heldenplatz eher ein Ort für Veranstaltungen und Kundgebungen war/ist – mit dem grausigen Tiefpunkt des 15. März 1938, an dem der neue Heiland vieler begeistert eingedeutscher Ostmärker-innen seinen unvergesslichen Auftritt lieferte. Über die Zeit nach 1945 bis in die Gegenwart und über die am Ballhausplatz residierenden Bundeskanzler können – auch aus Platzgründen - nur einige kurze Anmerkungen erfolgen.

DER BALLHAUSPLATZ.

Es kennen wohl fast alle in Österreich, auch nicht politisch Interessierte, den Namen dieses Platzes in der „Stadt“, im I. Bezirk. Die meisten verstehen unter dem „Ballhausplatz“ aber eher das Amtsgebäude, den Sitz des österreichischen Bundeskanzlers und der österreichischen Bundesregierung. In der Zeit von Kaiser Franz Joseph wirkte hier das **Ministerium für Äußeres**. Zusammen mit dem Kriegsministerium war es eines der gemeinsamen, d.h. auch ein für das oft schwierige Ungarn zuständiges Ministerium. Es lag hier in unmittelbarer Nähe zum Herrscher in der Hofburg, aber auch zu anderen Ministerien, zur Ungarischen Botschaft und zur Böhmisches Hofkanzlei. Der eigentliche Ballhausplatz zwischen dem Bundeskanzleramt und der Hofburg/Amalienburg, dem Amtssitz des Bundespräsidenten, ist verschwindend klein, ein Anhängsel des Heldenplatzes (Abb.: 1).



Ursprünglich standen hier eine kaiserliche Meierei sowie das Haus des Provinzials und die Klosterbäckerei des ehemaligen, zwischen 1892 und 1903 fast vollständig demolierten Klosters der Minoriten, der „Minderen Brüder“. Die verbliebene neugotisch gestaltete Klosterkirche wurde der italienischen Kongregation übergeben.

Ein Beitrag über das ehemalige Minoritenkloster und seine Bedeutung während der Zweiten Türkenbelagerung Wiens, bei der die Hauptangriffe zwischen Löwelbastei/Burgtheater und Burgbastei/Heldenplatz stattfanden, ist in Vorbereitung (Abb.: 2, 3, 4).





Abb. 5a - Ballhausplatz

Von 1717 bis 1719, nach dem Ende der osmanischen Bedrohung Wiens und Österreichs, wurde von Johann Lukas von Hildebrandt das heute stehende Gebäude, die sog. „Geheime Hofkanzlei“ erbaut, in dem u.a. Fürst Metternich von 1809 - 1848 die Außenpolitik des Kaisertums Österreich führte (Abb.: 5a, b, c).

Hier standen auch das Kaiserspital und das elegante „K.K. Ballhaus nächst der K.K. Burg – Jeu de paume près de la cour“, in dem die Aristokratie dem Jeu de Paume (französisch für „Spiel mit der Handinnenfläche“ – abgeleitet vom lateinischen „Palma“), einem Vorläufer des Tennis, bei dem allerdings mit einem Holzschläger geschlagen und wie beim Squash die Wände in das Spiel einbezogen werden, frönte (Abb.: 6, 7, 8a, b). Flott und schweißtreibend, wurde es schon im Mittelalter von Mönchen in den Kreuzgängen der Klöster als körperlicher Ausgleich zu ihrem sonst ruhig beschaulichen Leben gern gespielt. Heute wird es noch in Großbritannien (Real Tennis), in den USA (Court Tennis), Australien (Royal Tennis) und Frankreich (Jeu de Paume) betrieben (Abb.: 9).

Die „Galerie nationale du Jeu de Paume“ ist ein renommiertes Museum für zeitgenössische Kunst in Paris, das im ehemaligen Ballhaus im Jardin des



Abb. 6

Tuileries, im Garten der Tuileries, im Garten der Tuileries (das ehemalige Stadtschloss der französischen Könige) untergebracht ist.

Alle diese bemerkenswerten Bauwerke sind verschwunden, wurden demoliert. Heute steht dort ein architektonisch nichtssagendes, lediglich auf maximale Ausnutzung von Platz und Raum ausgerichtetes, eine Anpassung vortäuschendes und optisch erdrückendes Bürogebäude in Kaminchenstallarchitektur mit einem zwecks Raumoptimierung unter das Dach gequetschten Schummelstockwerk, das brutal in die historische Umgebung geklotzt wurde (Abb.: 10, 11).

1814/1815 – DER WIENER KONGRESS.

Dieser, eines der wichtigsten politischen und gesellschaftlichen Ereignisse Europas zu Beginn des 19. Jahrhunderts, zu dem auf Einladung von Kaiser Franz I. von Österreich (der dafür auch tief in seine Geldschatulle griff) an die 200 Herrscher anreisten, hielt seine politischen Sitzungen hier ab.

Der Kongress tanzt, aber er arbeitet auch. Es waren sichtlich alle erleichtert und froh über diesen Friedenskongress nach den endlosen und ruinösen Eroberungs- und Raubkriegen Napoleons, der nach seinem endgültigen Sturz auf die weit weg von Europa im Atlantik liegende unwirtliche Insel St. Helena verbannt worden war, wo er bis zu seinem Tod bleiben musste. Zur Hebung der allgemeinen Laune der Fürsten und zur Freude der Wiener Bevölkerung wurde auch ausgiebig gefeiert, getanzt und geliebt.

In den politischen Verhandlungen wurde viel gestritten, um eine einigermaßen haltbare Neuordnung der politischen Verhältnisse und eine neue Landkarte für Europa zu erarbeiten. Die Gespräche/Verhand-



Abb. 5b



Abb. 5c - Ansicht in Richtung Minoritenplatz

lungen fanden im Palais am Ballhausplatz statt, wo die Teilnehmer, wie man heute weiß, von den auf dem Dachboden positionierten amtlichen Lauschern des österreichischen Außenministers und Staatsmannes Klemens Wenzel Lothar von Metternich (1773-1859) gründlich ausgehorcht wurden. Ein weiterer wichtiger Ort der Begegnungen war auch der literarische Salon im Palais der Fanny von Arnstein in der Wiener Innenstadt.

Unter den Gästen befand sich auch der anpassungsfähige und gewiefte Diplomat Charles-Maurice de Talleyrand-Périgord (1754-1838), wegen seines Klumpfußes „der hinkende Teufel“ genannt, der das besiegte Frankreich vertrat. Er verstand es, trotz der vielen von der „Grande Nation“ ausgegangenen Kriege mit Millionen Toten im Zusammenspiel mit Metternich, sein Land als gleichberechtigten Teilnehmer zu etablieren. Er schaffte es sogar, wohl auch unter Mithilfe von Metternich, der ein zu stark werdendes Preußen fürchtete, Frankreich in den Vorkriegsgrenzen mit dem von Preußen vergeblich geforderten Elsass samt Straßburg zu erhalten, obwohl die preußischen Ansprüche auch von Russland unterstützt wurden.



Abb. 7 - Kaiserspital + ehem. Ballhaus

Abb. 8a - Historische Ansicht in Richtung Hofburg - Amalienburg. Links Kaiserspital + Ballhaus



Wien - Ballhausplatz.

Mit dieser Bestätigung der Grenze Frankreichs am Oberrhein wurde für alle anderen Kongresssteilnehmer und bis zu den Diktatoren des 20. Jahrhunderts sichtbar und nachahmenswert, dass sich Aggression, Krieg und Raub langfristig durchaus rentieren.

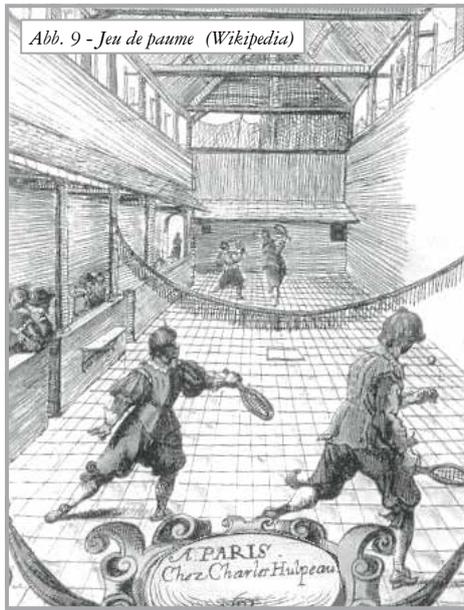
Österreich wurde von Metternich auf einen verhängnisvollen Weg geführt. Es verlor die österreichischen Niederlande (*beute Belgien*) und verzichtete – zum Entsetzen der dortigen Bevölkerung - auf Vorderösterreich (*Breisgau*). Als Kompensation bekam es u.a. Salzburg (*wodurch Mozart zu einem Österreicher wurde*), sowie die Toskana, Venedig und die Lombardei. Damit wurde es sowohl für die dort lebenden Menschen als auch für die beginnende Bewegung zur Vereinigung Italiens, dem „Risorgimento“, neben dem Kirchenstaat zu DEM verhassten und bekämpften Feind. Völlig unnötig begann damit eine quälende und sinnlose Auseinandersetzung mit zahlreichen, von Kaiser Franz Joseph geführten und verlorenen Kriegen, die schlussendlich 1918/1919 u.a. mit dem Verlust Süd-Tirols endete.

Generell wurden die in den Befreiungskriegen erstmals sichtbar und aktiv gewordenen nationalen und territorialen Wünsche und das in der Aufklärung und in den Ideen der Französischen Revolution entstandene liberale Denken ignoriert. Man versuchte dies

Abb. 10 - Ansicht November 2017



Abb. 9 - Jeu de paume (Wikipedia)



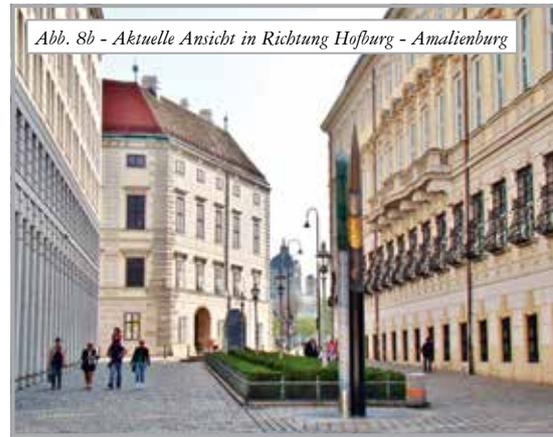
alles mit Repressionen und gegenseitiger militärischer Hilfe im Rahmen der streng konservativen „Heiligen Allianz“ zu unterdrücken.

In Österreich war es die Zeit des Biedermeiers, des Rückzugs ins Private, die Zeit des „Vormärz“, mit intensiver Überwachung, Zensur und schwerer Repression, die in Österreich und in den deutschen Ländern mit den Explosionen der Revolutionen von 1848 endete.

1914. Ein düsteres Jahr mit dem letzten nachhaltig – allerdings negativ - wirksamen Auftritt des Außenministeriums am Ballhausplatz. Denn von hier wurden im Namen des bereits halb im Jenseits befindlichen und trotzdem noch kriegsbegierigen greisen Kaiser Franz Joseph ein unannehmbares Ultimatum und die nachfolgende Kriegserklärung an Serbien abgeschickt und damit der Erste Weltkrieg losgetreten. Der Krieg endete bekanntlich nicht mit der von Kaiser, Militärs und von der Bevölkerung in einem kurzen Ausflug erledigten Auslöschung Serbiens, sondern 1918 mit dem krachenden Ende der k. u. k. Monarchie und der Herrschaft der Habsburger.

1918/1919. Die große Zeit des „Ballhausplatzes“ ist endgültig

Abb. 8b - Aktuelle Ansicht in Richtung Hofburg - Amalienburg



vorbei. Hier residiert nun nicht mehr das Außenministerium eines europäischen Großreichs, sondern nach den im Friedensdiktat von St. Germain erzwungenen schmerzhaften territorialen Verlusten wie Süd-Tirol nur mehr das einer brutal verkleinerten Republik. „Le reste, c'est l'Autriche“ stellte der französische Präsident George Clemenceau, der „Tiger“, höhnisch und triumphierend fest.

Die Pariser „Vororte-Friedensverträge“ von Versailles, St. Germain, Trianon und Sèvres zerstörten die Illusionen von einem gerechten Frieden, denn hier zwangen die rach- und revanchesüchtigen Siegermächte und ihre zu Mit-Siegern erklärten Länder die Verlierer gierig und ohne Debatte zur Annahme ihrer Vorgaben.

Wilson versagt, unterliegt. Für den „von Millionen mit Hoffnung und Vertrauen“ erwarteten US-Präsidenten bedeuteten sie, wie Stefan Zweig schreibt, eine zerstörerische totale Niederlage, nachdem er seine sog. „14 Punkte“ gegen die weit überzogenen nationalen Interessen der einzelnen Länder nicht durchsetzen konnte. Kein Frieden wie der 1815 in Wien, der trotz aller Schwächen eine lang anhaltende Ordnung in Europa erreicht hatte, keine dauerhafte Versöhnung, sondern eine hervorragende Basis für Faschismus, Nationalsozialismus und für den nächsten Krieg wurde geschaffen.

Abb. 11 - Ansicht November 2017





Nur mühevoll fanden sich die ausgelaugten und desorientierten Menschen in der neu entstandenen und unter alliierterem Druck selbständig gebliebenen Republik zurecht, die noch dazu an zahlreiche feindliche Länder grenzte. Die langsam etablierte und konsolidierte Erste Republik zerfiel bald in zwei Lager, die einander feindlich gegenüberstanden, die beide die Demokratie ablehnten, denn auch für die Sozialdemokraten war sie nur eine Zwischenstation bis zum Sozialismus. Der Brand des Justizpalasts 1927 war ein drohendes Fanal für kommende politische Entwicklungen und Ereignisse, die durch die Weltwirtschaftskrise 1929 noch befeuert wurden.

DER WEG IN DEN UNTERGANG – BÜRGERKRIEG – DOLLFUSS UND DER STÄNDESTAAT

1933, am 4. März, kam es zu einer unglücklichen Abstimmung im Parlament, deren Ergebnis Dollfuss zur Abschaffung der Demokratie und zur Etablierung des autoritären Ständestaates nützte. Die militärischen Gruppierungen, u.a. der Republikanische Schutzbund, wurden verboten. Mittlerweile waren die Nazis, viele von diesen verkrachte Existenzen und gewöhnliche Kriminelle, nach der Machtübernahme Hitlers im Deutschen Reich auch in Österreich als dritte Gruppe immer stärker und mit Überfällen, Attentaten und Morden aktiv geworden. Der katholische und überzeugte Österreicher Dollfuss war ihnen zutiefst verhasst, weshalb sie ihn mit

allen politischen und wirtschaftlichen - u.a. im Mai 1933 mit der 1000 Mark-Sperre - und propagandistischen Mitteln zu Fall bringen wollten. Dollfuss konterte mit dem Verbot der Partei, Goebbels bezeichnete ihn wutentbrannt als Zwerg, Geck und Schlawiner (Abb.: 12a, b, c).

1934 wurde ein fürchterliches Jahr, denn Österreich schlitterte in den Bürgerkrieg, der mit dem Sieg der von der Exekutive und von Heimwehrverbänden unterstützten „Christlich-Sozialen“ über die Sozialdemokraten und ihren Republikanischen Schutzbund endete. Zahlreiche Todesurteile wurden danach gefällt, die Justizminister Schuschnigg vollstrecken ließ, es gab auch viele zivile Tote.

DER NAZI-PUTSCH

In diesem Haus wurde am 25. Juli 1934 Bundeskanzler Dr. Engelbert Dollfuss ermordet (Abb.: 13). Das ist der Text auf einer Ansichtskarte, nachdem 148 Mitglieder der illegalen 89. SS-Standarte ungehindert durch das offene Tor und an der Gewehre ohne Munition tragenden Wache vorbei in das Bundeskanzleramt (und Amt des Bundespräsidenten) gefahren waren, um – wohl unter dem verlogenen Motto „Treue um Treue“ - die Macht an sich zu reißen (Abb.: 14). Dabei wurde Dollfuss vom Nazi Planetta angeschossen und verblutete, da keine Hilfe geholt wurde (Abb.: 15). Der Putsch scheiterte in der Folge mit Hilfe von Militär und Polizei, die Putschisten wurden vor Gericht

gestellt, es gab Todesurteile und Hinrichtungen. Ein Dämpfer für die österreichischen Nazis, eine peinliche außenpolitische Schlappe für Hitler, der erst kurz zuvor mit Rückendeckung durch die Wehrmacht die wilde Mordaktion gegen Röhm und die SA-Führung befohlen und angeführt hatte, eine Atempause für Österreich.

Goebbels kryptisch dazu am 24. Juli über eine Besprechung am 22. Juli in Bayreuth bei Hitler mit dem Landesinspekteur der NSDAP für Österreich, Theodor Habicht, mit dem Chef der österreichischen SA, Hermann Reschny, sowie mit von Pfeffer, der eine Schlüsselrolle bei der Unterstützung der österreichischen Putschisten spielte: „Österreichische Frage. Ob es gelingt? Ich bin sehr skeptisch.“ Hitler hatte vorher am 22. Juli auch Generalmajor von Reichenau, den Chef des Wehrmachtsamtes, empfangen. Die Wehrmachtsführung wusste also auch Bescheid. Nach dem Scheitern des Putschs schasste Hitler u.a. Habicht und löste die Landesleitung Österreich der NSDAP auf. Als weiteren Schuldigen machte er auch Mussolini aus, weil dieser damals noch als „Schutzherr“ der österreichischen Regierung den Rücken gestärkt hatte.

So wurde der „christlich-soziale“ Engelbert Dollfuss im kaiserlichen Prunkleichenwagen aus dem „Ballhausplatz“ zum Grab geführt. Der „kleine Diktator“, der Österreich vor den Nazis hatte retten wollen, der es aber mit seinen folgenschweren innenpolitischen „Missgriffen“ und mit der Anlehnung an den so gern verharmlosten Verbrecher Mussolini auf den Weg in den Untergang geführt hatte. Der Versuch des Exorzismus des zum Deutschen gewordenen österreichischen Teufels mit Hilfe des italienischen Belzebubs war ein schlechtes Rezept (Abb.: 16, 17).

VOR UND IN DEN IDEN DES MÄRZ 1938.

Die Iden, Tage des Unglücks, des Todes, als solche seit der Ermordung Caesars bekannt und gefürchtet. Ein solches Unglück für Österreich war auch Dr. Kurt Schuschnigg. Seine schwache Politik, der verweigerte militärische Kampf um Österreich – eine nicht ausschlagbare Einladung zur Machtübernahme durch die Nationalsozialisten und zum Einmarsch der Deutschen Wehrmacht. Alle diese Ereignisse wurden in den letzten Monaten in unzähligen Büchern, Zeitungsartikeln und anderen Publikationen, in Radio- und TV-Sendungen ausführlich dargestellt.





Abb. 15 - Bundeskanzler Dollfuss - von Nazi ermordet

Dennoch dazu einige ergänzende Ausführungen des Autors.

Schuschnigg, ein klerikaler Faschist, war zwar verbal dick auftragend, tatsächlich ein zögerlich und weich handelnder Bundeskanzler. Er war unfassbar naiv der Meinung, den wie allgemein bekannt zu allem fähigen Hitler mit Nachgiebigkeit besänftigen, ruhig stellen zu können. Er hatte auch eine große und verhängnisvolle persönliche Schwäche - er war starker Raucher. Der fanatische Nichtraucher Hitler nutzte dies in den absichtlich in die Länge gezogenen „Verhandlungen“ auf dem Obersalzberg beinhart aus, wo er Schuschnigg mit Geschrei, Drohungen und mit striktem Rauchverbot zermürbte (Abb.: 18). Sein Ende als Bundeskanzler im März 1938 war erbärmlich. Ein verheerender Fehler war zuletzt die Absage der Volksabstimmung, deren Ankündigung Hitler und die Nazi-Regierung, eine Bande von Räubern und Mördern, zum Toben brachte, da sie zu Recht ein für Schuschnigg positives Ergebnis befürchten mussten (Abb.: 19).

Deutsch, deutscher, am deutschesten, deutsch bis zum Besonders ärgerlich war in der unentschiedenen Situation die abstruse Haltung Schuschniggs, um keinen Preis „deutsches Blut“ vergießen zu wollen. Dies im absoluten Gegensatz zu den gewaltbereiten Nazis, für die das Opfern von Blut kein Problem darstellte, wie man im Deutschen Reich tagtäglich sehen konnte.

Nachdem Schuschnigg also General Zehner (1883 – 1938, am 11. April von Gestapo-Leuten ermordet, (Abb.: 20a, b) den – leider befolgten – Befehl erteilt hatte, keinen Schuss(!) gegen

einrückende deutsche Truppen abzugeben, verabschiedete er sich im Radio pathetisch im Auftrag des Bundespräsidenten mit einem deutschen Wort! und mit dem lächerlichen „Gott schütze Österreich“. Tatsächlich wäre es seine Aufgabe, seine Pflicht gewesen, energisch und rechtzeitig für den Schutz Österreichs zu agieren, mehr, als melodramatisch die hohle Phrase „Bis in den Tod Rot-Weiß-Rot“ zu dreschen. Von den westlichen Demokratien konnte er natürlich nach der langen Anlehnung an das faschistische Italien – abgesehen von verbalen Protesten – keine Hilfe erwarten. Er war auch unfähig/unwillig, zusammen mit den seit 1934 ausgegrenzten und marginalisierten Sozialdemokraten – die wie Renner auch von großdeutschen Gedanken infiziert waren und in ihrem Hass auf den Ständestaat in Verkennung der Gefahr abseits standen - und loyalen Militärs wie Generalstabschef Alfred Jansa (1884 – 1963, überlebte aufgrund der Fürsprache Mussolinis, wurde von Heydrich nach Erfurt verbannt, (Abb.: 21) gegen die Nazis und gegen die Deutsche Wehrmacht einen militärischen Widerstand zu organisieren. Es hätte genug überzeugte Österreicherinnen gegeben, die begeistert gegen die österreichischen Nazis und vor allem gegen die Deutsche Wehrmacht gekämpft hätten.

Vieles wäre leicht zu tun gewesen. Die Verminung und Sprengung von Brücken, Straßen und Bahnen und die Besetzung der Pässe hätten den Einmarsch schwerstens be- oder verhindert, zumindest lange verzögert. Dazu rechtzeitige und couragierte Maßnahmen im Inneren - anstatt wie ein Kaninchen vor der Giftschlange zu sitzen und zitternd zu warten, bis sie zubeißt: Verbhängung des Standrechts, Unterbrechung aller Verbindungen mit Berlin, Verhaftung und isolierte Verwahrung von wichtigen Nazis, auch der in der Polizei und in der Regierung, auch von Seyß-Inquart, vor allem die Verhaftung des illegal eingeflogenen Reichsführers SS Heinrich Himmler und seiner Mit-Verbrecher.



Abb. 17 - Begräbnis Dollfuss



Abb. 16

Bundeskanzler Dr. Dollfuss † 25. Juli 1934

nach großen Zerstörungen durchsetzen können, auch mit mehr Opfern als die 25 bei Unfällen u.a. wegen des Linksverkehrs in Österreich zu Tode gekommenen deutschen Soldaten.

Jeder, wenn auch noch so aussichtslose Widerstand, jede Aktion gegen Hitler und Co, gegen die Nazis, gegen die Wehrmacht - es wäre in jedem Fall eine Sternstunde, ein markantes und unüberhörbares Signal an Europa und an die Welt gewesen, die Schuschnigg verabsäumte, die den Lauf der Geschichte und die Situation Österreichs im März 1938 und nach einem obnehin kommenden Krieg dramatisch positiv verändert hätte. Er wäre zu einem echten Großen Österreichs und ganz Europas geworden. So blieb er das, was er war, ein großsprecherischer Versager, wie man in Wien sagt, ein „Lulu“. Dazu Bundespräsident Rudolf Kirchschläger in einem Statement: „Ein Schuss - und Österreich hätte Südtirol wieder bekommen. Der in vielerlei Hinsicht zu Recht verurteilte Dollfuss hätte nicht gezögert, einen Schießbefehl zu geben.“

Nach Schuschniggs Abschiedsrede im Radio kippte wenig überraschend die Stimmung der vorher zweifelsohne mehrheitlich für ein freies und unabhängiges Österreich eingestellten, von der Entwicklung und einer massiven Nazi-Propaganda überwältigten Bevölkerung. Denn nachdem die Menschen gesehen hatten, wie sich die Regierung und die Kirche verhielten, versagten, schlossen sich viele den nun den offensichtlich auf der Siegerstraße befindlichen Nazis an, viele auch den Horden, die bereits gewalttätig unterwegs waren und ungehemmt gegen Personen wüteten, gierig und brutal raubten, plünderten. Warum denn auch nicht – a bisserl a Hetz muass

Der ebenfalls illegal eingereiste Herr Schicklgruber hätte Wien nicht so schnell gesehen, Göring hätte nicht Österreich ausplündern und so den Bankrott des Deutschen Reichs verbindern können. Die schlecht vorbereitete und zum Zorn Hitlers chaotisch agierende glorreiche Deutsche Wehrmacht hätte sich wohl erst



Abb. 18 - Bundeskanzler Dr. Kurt Schuschnigg



scho sein - wo doch der Führer und alle um ihn herum schon jahrelang in aller Öffentlichkeit und ungeahndet Verbrechen der schlimmsten Art begangen hatten? Warum denn auch nicht, wo doch der Antisemitismus in ganz Europa, auch in den Kirchen, z.B. in der Osterliturgie, offen gezeigt wurde und wo doch der Vatikan sogar ein Konkordat mit den Nazis in Berlin abgeschlossen hatte?

Nach Schuschnigg befahl auch der weiter amtierende Nazi-Innenminister Seyß-Inquart, keinen Widerstand zu leisten und „gestattete“ 50 SS-Männern, das Bundeskanzleramt zu besetzen. Zuletzt, nachdem der zweifelhafte Protektor Mussolini sein Desinteresse am Schicksal Österreichs bekundet hatte, ernannte Bundespräsident Miklas (1872 – 1956) Seyß-Inquart zum Bundeskanzler.

Unter „SS-Schutz“ verließen Miklas und Schuschnigg das von 6000 SA- und 500 SS-Männern umzingelte Bundeskanzleramt (Abb.: 22). Der Dank seiner neuen Herren war für Schuschnigg der Aufenthalt als Sonder-Gefangener im Gefängnis der Gestapo im Hotel Metropol in Wien und danach in mehreren Konzentrationslagern. Er wurde am Kriegsende 1945 in Südtirol befreit und kehrte 1968 aus den USA nach Österreich zurück. Er starb 1977 in Tirol, ohne Einsicht über sein folgenschweres politisches Versagen.

Zu allen diesen Ereignissen wurde eine Frage nie gestellt oder diskutiert: warum übersiedelten Bundeskanzler Schuschnigg, Bundespräsident Miklas und die loyalen Mitglieder



der Regierung NICHT RECHTZEITIG aus dem leicht angreifbaren „Ballhausplatz“ in eine Kaserne mit pro-österreichischen Generälen und Soldaten, wo sie vor den Nazis sicher gewesen wären?? Wo sie die Regierungsgeschäfte weiter führen, gegen den Nazi-Mob vorgehen, den allgemeinen und militärischen Widerstand organisieren hätten können. Spannend und aufschlussreich dazu sind die viel zu wenig beachteten Tagebucheintragen von Propagandaminister Goebbels über die Geschehnisse, insbesondere die am 11. März 1938, aus denen hervorgeht, dass man in Berlin auch mit militärischem Widerstand rechnete.

10. März 1938: „Gestern {...} mittendrin zum Führer gerufen. Er ist mit Göring zusammen. Schuschnigg plant einen ganz gemeinen Bubenstreich. Will uns übertölpeln. Ein dummes und albernes Volksbegehren machen. Dazu eine gemeine Rede (am 9.3. über Abhaltung einer Volksabstimmung, Anm. des Autors). Wir überlegen: einfache Wahlenthaltung oder 1000 Flugzeuge mit Flugblättern über Österreich und dann aktiv eingreifen. Jedenfalls stelle ich gleich einen Arbeitskreis zusammen... Sofort wieder zum Führer gerufen. Glaise-Horstenau (1882-1946 - Öst. Offizier, Nazi, seit Juliabkommen 1936 im Kabinett Schuschnigg, Vizekanzler unter Seyß-Inquart) ist da. Er weiß auch nichts Genaueres. Der Führer entwickelt ihm drastisch seine Pläne. Glaise-Horstenau erschreckt vor den Konsequenzen... Noch bis 5h nachts mit dem Führer allein beraten. Er glaubt, die Stunde ist gekommen. Will nur noch die Nacht darüber schlafen. Italien und Frankreich werden nichts machen. Vielleicht Frankreich, aber wahrscheinlich nicht...“

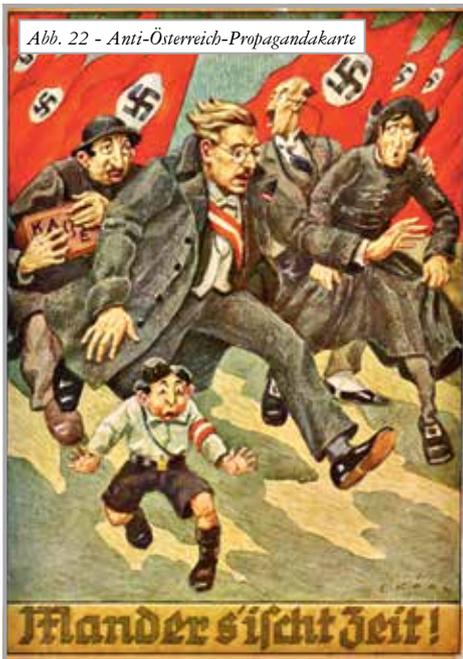
11. März 1938: „Gestern {...} gleich zum Führer gerufen... Seyß-Inquart wird das tun, was der Führer befiehlt. Er hat von Schuschniggs Schurkenstreich nichts gewußt... Ro..g (Rosenberg) erklärt, dass er 4000 Mann von der (österreichischen) Legion sofort marschbereit hat. Dazu noch 7000 Mann Reserve... Dann Samstag 6-800 deutsche Flugzeuge über Österreich mit Flugblättern. Aufforderung zum Widerstand. Das Volk steht auf. Und Sonntag Einmarsch. Zuerst Wehrmacht, dann Legion. Wir besprechen genau die dann folgenden Maßnahmen. Wir zeichnen sie auf Karten ein und entwerfen Transportpläne... **Ro..g (Rosenberg) meint, das österreichische Heer wird schießen, wenn Schuschnigg es befiehlt. Muß auch in Rechnung gezogen werden.** Mussolini kann nichts machen... Der März hat es in sich. Aber es war immer der Glücksmonat des Führers... Um Mitternacht zum Führer gerufen. Die Würfel sind gefallen: am Samstag Einmarsch. Gleich bis Wien vorstoßen. Große Flugzeugaktion. Der Führer geht selbst nach Österreich... In 8 Tagen wird Österreich unser sein... Mit Oberst Fellgiebel die Frage der Rundfunkgestaltung und Störung der österreichischen Sender, wenn Schuschnigg sprechen sollte...“

12. März 1938: Gestern: {...} Mit dem Führer Flugblätter durchgesprochen... Er billigt meinen Aufsatz. Dann kommt Göring und bringt eine neue Lage: Schuschnigg wolle zurücktreten, Seyß-Inquart werde Bundeskanzler, ... Jetzt wird dahinter ein Ultimatum gesetzt: ... Der Aufmarsch geht weiter



und... Aber Einmarsch noch ungewiß... Führer muß auch Bundespräsident werden, vom Volke gewählt, und... Dann neue Nachricht: Ultimatum nicht angenommen. (Bundespräsident) Miklas weigert sich, Seyß-Inquart zu ernennen. Darauf erneutes scharfes Ultimatum bis 1/2 8h, ... Schuschnigg redet im Radio, er weiche der Gewalt. Miklas bleibt weiter hartnäckig. Aber dann machen wir Seyß-Inquart stark. Er proklamiert sich selbst zur Regierung. Mussolini zeigt sich uninteressiert. Will nichts mit der Geschichte zu tun haben. Wir diktieren Seyß-Inquart ein Telegramm durch, in dem er die deutsche Regierung um Hilfe ersucht. Das kommt dann auch bald an. Damit haben wir eine Legitimation. Wieder Umänderung der Flugblätter. Und nun ist alles glatt.“

13. März 1938: Gestern: In der Nacht noch die ergreifenden Freudenkundgebungen aus Wien über den Rundfunk gehört. Die Tränen steigen in die Augen. Der 30. Jänner 1933 für Österreich. Seyß-Inquart zum Bundeskanzler ernannt. Miklas hat sich doch der Macht der Ereignisse gebeugt... Unendlicher Jubel der Bevölkerung. Dazwischen Reden und ewig das Horst-Wessellied... London und Paris legen scharfe Proteste ein. Aber was soll das alles. Die italienische Presse ist gänzlich umgeschwenkt. Mussolini beteiligt sich nicht an dem Protest... Frick hat die Gesetze für Österreich schon ausgearbeitet. Wahl für 10 April ausgeschrieben. Österreich unter dem Schutz Deutschlands. Führer Bundespräsident. Er setzt Verfassung... Die ersten Meldungen laufen ein.



Um 1/2 6h hat der Einmarsch begonnen. Unsere Truppen sind mit einer unbeschreiblichen Begeisterung begrüßt worden. Österreich ist in einem einzigen Freudentaumel versunken... Das hat Österreich noch nie erlebt... In Rom ist man einverstanden... Der Führer hat an Mussolini einen persönlichen Brief geschrieben (Hitler sicherte ihm darin die Brennergrenze zu, d.h. den Verbleib Südtirols bei Italien, Anm. des Autors)... Jedenfalls ist Mussolini anscheinend ganz zufrieden... Die Wiener Presse ist in einem Tobuwabobu. Die Judenblätter sind verboten... Die Juden sind größtenteils geflüchtet. Wobin? Als ewige Juden ins Nichts. Der Führer ist in Österreich eingetroffen. Mit unbeschreiblichem Jubel in Braunau begrüßt. Er ist auf der Fahrt nach Linz und will noch weiter bis Wien. Das wird ein Einzug werden... Ich bin so glücklich. {...}

Nach dem Krieg verabsäumte man es, Schuschnigg und andere sog. „Große und Mächtige“ der Ersten Repub-



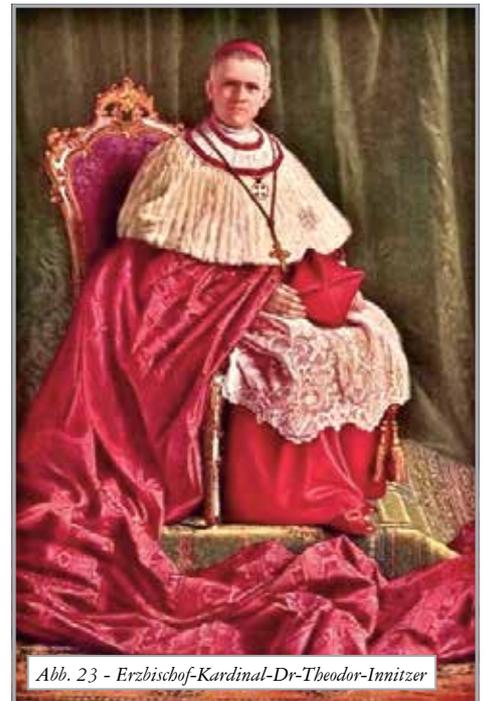
lik, auch den Heil-Hitler-Kardinal Innitzer und die Bischöfe, wegen ihres Verrats an der Republik und an vielen verzweifelten und hilflosen Menschen, besonders an den Juden, die an sie geglaubt hatten und die sie wie die Israelitische Kultusgemeinde auch finanziell noch mit einer großen Summe für die Durchführung der Volksabstimmung unterstützt hatten, von denen durch seine/ihre Schuld viele Schreckliches erleben und erleiden mussten oder gar zu Tode kamen, mit ihrem feigen Verhalten zu konfrontieren und vor ein ordentliches österreichisches Gericht zu stellen (Abb.: 23, 24).

Die meisten Nazis, die vor Gericht kamen, erhielten - mit wenigen Ausnahmen kurz nach dem Krieg - milde Strafen, wurden bald wieder freigelassen oder wie die mutmaßlichen Mörder von General Zehner 1951 freigesprochen. Tatsächlich geschah nichts, die Politik und der belastete Teil der Bevölkerung verweigerte sich dem Thema der eigenen Schuld und der eigenen Verbrechen und alle gingen „als erstes Opfer Hitlers“ zur Tagesordnung über.

Auch der in seinem Palais den Krieg aussitzende Kardinal Innitzer und die Bischöfe waren im Gegensatz zu den deutschen Kirchen nicht willens und einsichtig, sich nach dem Kriegsende ihrer Mitschuld zu stellen. Sie alle ordinierten weiter, als ob nichts geschehen wäre.

Nach dem kollektiven Rausch (Abb.: 25) und nachdem Goebbels wieder mit seinem Propagandatross abgezogen war, wurde es ruhig am „Ballhausplatz“, der wie das zu einer unwichtigen Gauhauptstadt degradierte Wien nun ja keine politische Bedeutung mehr für den „Führer“ besaß. Dieser nützte vielmehr konsequent seine Macht, die ihm verhasste „verjudete“ Vielvölkerstadt, die ihm so viele vermeintliche Beleidigungen zugefügt, Niederlagen bereitet, vor allem seinem künstlerischen Ego eine Anerkennung verweigert hatte, wo es nur ging, durch die Bevorzugung von Linz zu bestrafen. Einzig in den zwecks Ablenkung angefertigten seichten Unterhaltungsfilmern spielte das biedermeierliche, dümmlich-gemütlich dargestellte Wien noch eine Rolle, eine Kulisse, nicht mehr.

Viele Menschen litten bald an einem Kater, waren ernüchert vom nationalsozialistischen, von Überwachung und immer mehr Einschränkungen und nicht eingelösten Versprechungen für eine glänzende Zukunft geprägten Alltag. Nun, da es Österreich nicht mehr gab, erkannten und bereuten viele, freilich zu spät, was sie sträflich mutwillig und vorsätzlich verspielt, verloren hatten. Nun mussten sie als unwillige Mitglieder der neuen Volksgemeinschaft unter der scharfen Fuchtel reichsdeutscher Nazis, die bald nur mehr die verarschten und verhassten „Piefke“ waren, nachdem diese die schlampigen und verweichlichten



Ostmärker-innen ausgiebig am deutschen Wesen hatten genesen lassen, dem früher bis zur Besinnungslosigkeit angehimmelten „Landsmann“, jetzt aber wieder zum „Oberpiefke“ gewordenen Führer, auch GröFaZ, in den Krieg und bis zum bitteren Ende folgen.

1945/1946 amtierten hier wie schon von 1920 bis 1938 der Bundeskanzler, der Bundespräsident und das Außenministerium unter einem Dach. Danach wurde der Amtssitz des Bundespräsidenten (der Bundespräsidentin in einer fernen Zeit?) in die Hofburg verlegt. Die nun wieder frei und geheim gewählten Regierungen standen allerdings unter der Kontrolle der Besatzungsmächte.

1955. Der Staatsvertrag, mit dem Österreich die volle Souveränität erhält, wird unterzeichnet, ein Ziel, für das alle, die ÖVP-SPÖ-Koalitionsregierungen unter Bundeskanzler Julius Raab und Leopold Figl erfolgreich gearbeitet hatten. Die Zeremonie fand allerdings nicht am belasteten „Ballhausplatz“ und auch nicht in der durch Hitlers Auftritt besudelten Hofburg, sondern im weit entfernten Oberen Belvedere, das von





Abb. 26

dem aus Frankreich emigrierten Prinz Eugen von Savoyen, der zu einem der bedeutendsten Österreicher wurde, einem beispiellosen Freund der Kunst und einem genialen Feldherrn, der Österreich zu einer europäischen Großmacht werden ließ, erbaut worden war, statt.

Wirtschaftlich erlebte Österreich danach einen fulminanten Aufstieg, eine gesicherte Existenz und Wohlstand für möglichst viele wurden erreicht. Politisch und militärisch vor allem in der Zeit des Kalten Kriegs neutral, ist es heute ein Mitglied der Europäischen Union, wodurch die Bedeutung des „Ballhausplatzes“ stark reduziert wurde.

1972 war der Ballhausplatz Schauplatz eines einzigartigen und unvergesslichen, von vielen im Land belächelten, im Ausland eher bestaunten Ereignisses, dem Auftritt des Skirennläufers Karl Schranz. Es war für viele höchst beleidigend gewesen, dass ausgerechnet der Skisport, in dem erfolgreiche Sportler wie Toni Sailer zweifelsohne Verdienste zum Entstehen eines österreichischen Nationalgefühls erworben hatten, nun von einem alten und griesgrämigen amerikanischen Millionär angepatzt und Karl Schranz als einziger Sportler von den Olympischen Spielen in Sapporo ausgeschlossen und dadurch zweifelsohne unfair behandelt worden war. Dieser wurde in einem Triumphzug vom Westbahnhof bis zum Ballhausplatz geleitet, wo er von dem gern als „Sonnenkönig“ titulierten Bundeskanzler Bruno Kreisky empfangen wurde. Danach traten sie gemeinsam auf den Balkon und wurden von

einer auf dem Platz wartenden Menschenmenge frenetisch begrüßt und gefeiert.

1993. Ein spätes neues Bild der Republik. Erst in diesem Jahr wurde dann von Bundeskanzler Franz Vranitzky in einer Rede an der Universität Jerusalem die offizielle und bis dahin alleinige Haltung Österreichs „als erstes Opfer Hitlers“ relativiert, die von vielen in der Bevölkerung und in der Politik seit 1945 verdrängte oder gelegnere Mittäterschaft und Mit-Verantwortung am NS-Regime und an dessen Verbrechen eingestanden, die Überlebenden erstmals zur Rückkehr eingeladen, eine höchst überfällige Wiedergutmachung in die Wege geleitet.

Anzuführen sind auch politische Demonstrationen verschiedener Art am Ballhausplatz. U-a. die anlässlich der Etablierung der ersten schwarz-blauen Regierung unter Bundeskanzler Schüssel. Diese musste, um unbehelligt zur Angelobung in die Hofburg zu gelangen, den unterirdischen Gang unter dem Ballhausplatz benutzen, der erst damit ins Bewusstsein der Öffentlichkeit kam.

Eine dritte Türkenbelagerung, der nie aufgegebene Traum einer erfolgreichen Eroberung Wiens, der Stadt des „Goldenen Apfels“? Dieser Eindruck entstand durch Demonstrationen, bei denen eine große Anzahl „österreichischer“ Türken-innen für den mit neo-osmanischen Großmacht- und Großreichsvorstellungen und einer scharfen Re-Islamisierung der nach Atatürk laizistisch ausgerichteten Türkei immer despotischer regierenden türkischen Präsidenten

Erdogan mit Geschrei und Randalie durch Wien zogen – auch zu dem seit 1683 höchst sensiblen Areal des Helden- und Ballhausplatzes. Der als „neuer Sultan“ Titulierte hatte zuvor provokant ausgerechnet in Wien in einer Wahlkampfrede (solche wurden mittlerweile untersagt) tausende seiner fanatischen und darüber jubelnden Anhänger-innen als



Abb. 27



Abb. 28

Nachkommen und Enkel von Suleiman dem Prächtigen und Kara Mustafa - die Heerführer bei den Türkenbelagerungen Wiens 1529 und 1683 - begrüßt. *Wie nun immer deutlicher sichtbar wird, ließ er u.a. auch mit Hilfe der der staatlichen türkischen Religionsbehörde Diyanet unterstehenden ATIB, der Türkisch-Islamischen Union in Österreich, ein umfangreiches Netzwerk zwecks Ausspionieren, Überwachung und Verbreitung seiner streng konservativen religiösen und nationalistischen Anschauungen in Österreich etablieren. Für viele eine „Fünfte Kolonne“, weshalb alles von der beunruhigten österreichischen Öffentlichkeit und Politik sehr aufmerksam beobachtet wurde, wird und werden muss.*

2014 wurde, reichlich spät – ähnlich spät wie die Rehabilitation der Verweigerer eines Wehr- und Kriegsdienstes in der nationalsozialistisch indoktrinierten und Hitler willfährig dienenden Deutschen Wehrmacht - für die Verfolgten und Ermordeten der NS-Militärjustiz ein Denkmal in Form eines „X“ enthüllt. Manche halten das eher unauffällig am Rande von Ballhausplatz und Heldenplatz liegende Denkmal für das Postament eines noch nicht fertig gestellten Denkmals, viele benutzen es als Rast-, Jausen- und Spielstätte (Abb.: 26, 27, 28).

2017, am 2. September, wurde auf dem Ballhausplatz und in der anschließenden Löwelstraße mit dem Bau einer Betonbarriere begonnen, der aber bereits am 5. September wieder eingestellt wurde, werden musste. Am Ende der die Menschen erhaltenden Angelegenheit stand, wie auch in den Meteor Nachrichten beschrieben, die Errichtung von Metallpollern.

2018. Ein Ort des Friedens und der Freude, an dem auch der Befreiung von der NS-Terrorherrschaft gedacht wird (Abb.: 29).

Mag. art. Franz Strobl

Literaturliste auf Anfrage



Abb. 29 - Heldenplatz und Ballhausplatz, ein Ort des Friedens

Gratis-Inserate - nur für METEOR-Mitglieder

Sie haben die Möglichkeit, Ihre Such- oder Anbotsanzeigen in den METEOR NACHRICHTEN gratis als Kleinanzeige zu veröffentlichen. Bitte beachten Sie, dass nur 136 Zeichen (incl. Satzzeichen und Zwischenräumen) kostenlos sind. Für jede weitere Zeile sind € 2,- in Form von gültigen österr. Briefmarken beizulegen.

Der Verein METEOR übernimmt für eventuelle Unregelmäßigkeiten keine Haftung.

Ihren Text für Gratisinserate senden Sie an: Josef Fuchs, c/o Meteor Nachrichten, A-2483 Ebreichsdorf, Fischgasse 29 oder E-Mail: ak-meteor@aon.at

Suche / Kaufe

Gesucht werden Ansichtskarten bzw. Fotos von K.u.K. Postämtern und Postbeförderungsmittel aus Bosnien&Herzegowina 1878-1918! Prof. Fritz Chlebecsek, Neugasse 21, 3400 Kierling, E-Mail: f.chlebecsek@inode.at, Tel. 0664/58 27 906

Suche **Sticker # 297** für das Album Ski Austria aus der WM-Saison 2012/13. Ortwin Schießl, Lascyg. 14-16, 1170 Wien, Tel. 485 85 64, ortwin.schiessl@aon.at

Suche **Kriegsgefangenenpost 1.WK** aus/nach Russland, Sammler, Nachlässe, AK, Fotos u.ä.: Peter Felch, 0699 108 47 307, peter.felch@gmx.at

Suche alles von „**Hermann Leopoldi**“ z.B. Wienerlieder, Programme, Notenblätter, Fotos, Schallplatten, Postkarten, ect. Tel.: 0664-101 8888

Kaufe laufend **Farblithos** und „**Gruß aus ...**“ weltweit (ca. 1896-1905). Desgleichen CH-Ansichtskarten bis ca. 1950. Auch große Posten. Oscar Uray, Postfach 139, CH-6362 Stansstad. Tel. + Fax 0041-41-6101541

Suche **JULIUS MEINL-Sammelbilder**, im Original oder als guten Scan bzw. Kopie, detto von Brüdern Kunz. Angebote an D. Keplinger unter Tel. 0699-15034891 oder dietfried.keplinger@chello.at.

Suche **AK** alte oder neuere Jahrgänge auf denen eine Filiale von Julius Meinl oder Brüder Kunz sehr gut zu erkennen ist. Angebote an D. Keplinger unter Tel. 0699-15034891 oder dietfried.keplinger@chello.at.

Suche **Ansichtskarten** von Weissbriach und Weissensee. 9622 Weissbriach Nr.40 Tel. 0676-3307136

Suche **Ansichtskarten** von St. Agatha, Sipbachzell und Leombach bei Wels sowie Andachtsbildchen von Maria Schauersberg. Danke. Tel. 0699-81450500

Suche alles von „**Hermann Leopoldi**“ z.B. Wienerlieder, Programme, Notenblätter, Fotos, Schallplatten, Postkarten, ect. Tel.: 0664-101 8888

Kaufe **Fotos**, Foto-AK's & Fotoalben vom 1. + 2. Weltkrieg! Weiters Fotos österr. Kaiserhaus und 1. Republik! A. Peyman, Tel. 0699/10230942

Suche, kaufe, tausche **AK**, Bücher, Zeitschriften, Abzeichen, Rechnungen usw. über Bienen und Imkerei. Josef Klanner, 3660 Kleinpöchlarn, Am Tonberg 12, Tel. 07413-8225

AK Kärnten Bez. Hermagor, Weissbriach Weissensee. Hermann Strömpf, 9622 Weissbriach 40. Tel. 0676-330 71 36

Suche **TWK** von Österreich und Griechenland (neu oder gebraucht). Kauf oder Tausch. Tel. 02782- 83564

Suche **Karten** - Haus der Deutschen Kunst, VDA sowie Obersalzberg. Johann Tober, A-4816 Gschwandt, Fritz Edtmeier Strasse 14. Tel. 0664-73700643 oder 07612-70168

Suche **AK** des Künstlers Raoul Frank aus dem Verlag Ottmar Zieher, München. E-Mail: peter.brazda@chello.at oder Tel. 0699-19245177

Suche **Briefkuvert** mit lesbarem Stempel: EF Marke 1115 (1S) Jahr 1960, 1961, 1962, 1963. EF Marke 1627 (3S) Jahr 1978. nast.hans@yahoo.de

Alte **AK**, Bahnhöfe Bosnien, Bukowina, Galizien, Böhmen und Österreich bis ca. 1920. Eisenbahnbücher und -fotos. August Zopf, A-5310

Mondsee, Lindenthalerstrasse 7, Tel. 06232-6060

Verkauf / Tausch

Verkaufe Massenware, 100 Kilo auf Papier, Bündelware, AK, Briefe etc. Mehr Auskunft: Tel. 0664/3803255 oder E-Mail: hans.band@aon.at

Verkaufe Buch über Insel Rab, viele AK aus Geschichte und Tourismus. Info: marinsek@aon.at

Verkaufe und Tausche Geschenks- und Gutscheinkarten neu und gebraucht ganz Welt Tel. 0676-6001099 oder E-Mail: franky4@aon.at

Verkaufe günstig 15 Photochromaufnahmen (verschiedene Größen) der Photoglob Zürich, 1909, mit Gmunden, Salzburg, Velden mit Maria Wörth, Zillertaler Alpen, Innsbruck, Hall, Achensee, Gries am Brenner. Albert Innerhofer, Lana/Südtirol, Tel.: +39-338-4901550 oder albertinnerhofer@web.de

Altershalber Teilauflösung einer äusserst umfangreichen Ansichts- und Motivkartensammlung. Günstige Staffelpreise, rare Sammlerstücke. Telefon 0664-143 18 46, 0676-563 11 41

120 Stk. Litho Deutschland, 180 Stk. Litho Steiermark, 300 Stk. Litho Tirol-Unterland, 1 Album Weihnachtskarten gestickt und Krampus-Grußkarten. Nur Gesamt-Abgabe. Preis nach Vereinbarung. Maria Brandstetter, Pennerfeld 6 / Top 32, A-6130 Schwaz i. Tirol; Tel. 05242/61104.

Verkaufe Buch „Die Welt der AK - Die AK der Welt (1869-1939)“ aus dem Jahr 2000. Zustand: neu. Preis: Euro 70,- bernhardkoschek@gmx.at

TWK Raritäten, frühe Schalterkarten von Österreich, gebraucht und ungebraucht abzugeben. Bei Interesse Liste per Mail anfordern. hermann1963@a1.net Tel. 0699-10697364 Hr. Langanger.

Ansichtskarten aus der Zeit 1870-1900, habe 180 Stück Deutschland, 120 Stück Steiermark und 300 Stück Tirol/Unterland, erstklassige Qualität, weiters die komplette Ausgabe „Österreichische-Ungarische Monarchie“ in Wort und Bild von 1893 in rosa, Leinen-Einband zu vergeben. Telefon 05242-61104 (Telefonbeantworter bitte besprechen)

AK-Litho 670 Stück Bestzustand, Spöttel-Bilder, Heiligen-Bilder, 9-bändig Literatur aus dem Kaiserhaus (rote Einbände mit Goldschrift), 1 Album AK mit gestickten Grußkarten und Wünschen. 1 Album mit Neujahrskarten mit Uhren abgebildet, Briefmarken 1945 bis 1982. Tel. 05242-61104 auf den Beantworter sprechen.

Verkaufe viele neue **TWK**, ATS 20.00 um € 2.00, ATS 50.00 um € 4,50 pro Stück, Robert Pelz, Tel. 0664-6326851



„Stöberstube“

Christian Amend

alte Ansichtskarten, zeitgeschichtliche Belege

Ein- und Verkauf

1080 Wien, Florianigasse 13

Tel.: 406 77 83

Mobil: 0676/58 10 697

Dr. Karl Lueger, Bürgermeister von Wien 1897-1910



Abb.: 1

Wien wählte 2018 einen neuen Bürgermeister. Seit Wien 1922 ein eigenes Bundesland wurde, ist dieser gleichzeitig Landeshauptmann.

Durchaus ein Anlass, sich an einen der größten und verdienstvollsten Bürgermeister Wiens zu erinnern – an Dr. Karl Lueger.

Am 24. Oktober 1844 in Wien geboren, besuchte er nach der Grundschule als externer Schüler das Theresianum. Alle Zeugnisse aus diesem durchaus strengen Gymnasium waren „erste Klasse mit Vorzug“, wie es in seiner Biografie heißt. Dies war wichtig, weil er aus armen, einfachsten Verhältnissen stammte und in dieser Eliteschule bestehen musste (Abb. 1).

Im Jahre 1862 begann er mit dem Studium der Rechtswissenschaften auf der Wiener Universität, das er nach vier Jahren, erst 22 Jahre alt, 1866 beendete. Nach seiner Tätigkeit als Advokat-Konzipient wurde er 1874 selbstständiger Hof- und Gerichtsadvokat.

Seine politische Laufbahn begann er 1875, als ihn der II. Wahlkörper des Bezirkes Landstraße als jüngster Ratsherrn in den Gemeinderat wählte. In der Folge wurde er mehrmals in den Gemeinderat und ab 1897 für mehrere Bezirke in den Reichsrat gewählt. Von 1890-1896 wählte ihn der Bezirk Margareten in den niederösterreichischen Landtag. 1895 zum ersten Mal als Bürgermeister gewählt, lehnte er das Amt wegen Intrigen ab.



Abb.: 4

Allerdings wurde er 1896 erster Vizebürgermeister und am 8. April 1897 zum Bürgermeister von Wien gewählt (Abb. 2). Am 16. April wurde diese Wahl vom Kaiser bestätigt. Mit dieser Amtsübernahme begann eine große Zeit für Wien, die man in diesem Beitrag in der Folge allerdings nur unvollkommen und beispielhaft anführen



Abb.: 2

Dr. Carl Lueger.

kann (Abb. 3)!

Seine Ämter übernahm er in einer explosiven stürmischen Zeit. Da waren einmal die Nationalitätenstreitigkeiten. Wien als Reichshaupt- und Residenzstadt war der Anziehungspunkt für alle in der Monarchie lebenden mindestens zwölf Völker und rund 52 Millionen Einwohner. Wien zählte 1890 mit den eingemeindeten Vororten 1,1 Millionen Einwohner. Durch das Ende feudaler Verpflichtungen gegenüber den Grundherren setzte eine „Landflucht“ ein. Aus den Böhmisches Gebieten war der Zuzug besonders groß, da viele einfache Arbeiter und Handwerker gesucht wurden (Abb. 4).

Wien wurde nach Prag zur zweitgrößten tschechischen Stadt, was man auch auf vielen Ansichtskarten erkennen kann (Abb. 5, 6). Auch das Wiener Telefonbuch legt Zeugnis dafür bis heute ab. Damit wurde natürlich der Nationalitätenstreit heftig angefacht, wobei sich die Deutschnationalen besonders hervortaten. An der Spitze Georg Ritter von Schönerer (1842-1921), der 1873

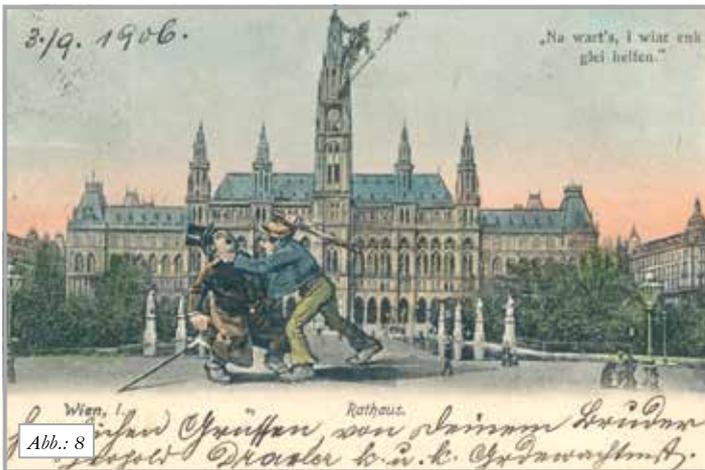
als Abgeordneter in den Reichsrat einzog. Er war ein Beispiel für diese wirre politische Szene dieser Zeit: allddeutsch, deutschnational, exzessiv rassenantisemitisch, Gründer der „Deutschnationalen Partei“ mit antiösterreichischer Richtung, eine Gefahr für die Doppelmonarchie (Abb. 7).



Abb.: 3



Abb.: 5



Daneben gab es ein liberales, sozialistisches und christlich-katholisches Lager mit vielen weiteren Varianten.

Dr. Karl Lueger, ein schöner 40-jähriger Mann mit Vollbart, wünschte ein christlich-soziales „bodenständiges Wien“. Er propagierte, die katholische Religion gegen ihre liberalen, sozialistischen und jüdischen Leugner zu vertei-



Nicht nur vor dem Rathaus, sondern auch in diesem und im Reichsrat flogen die Fetzen. Der Rathausmann war machtlos (Abb. 8). Auf diese Wirren näher einzugehen füllt ein Buch, ein Buch das am Ende des Beitrags sehr empfohlen wird.

Dass Lueger 1897 unter diesen Bedingungen zum Bürgermeister gewählt wurde, ist unglaublich (Abb. 9). Vor allem auch das Vertrauen, dass er unter der einfachen Bevölkerung, besonders bei den Handwerkern und Gewerbetreibenden genoss, dokumentiert sich in zahlreichen Ansichtskarten, die ihn mit seinen Mitstreitern zeigen (Abb. 10, 11).

In der Folge sollen nur einige der zahllosen Errungenschaften unter der Amtszeit Luegers angeführt werden, die auch mit Bildern aus meiner Sammlung bzw. aus meiner Literatur belegt werden können.

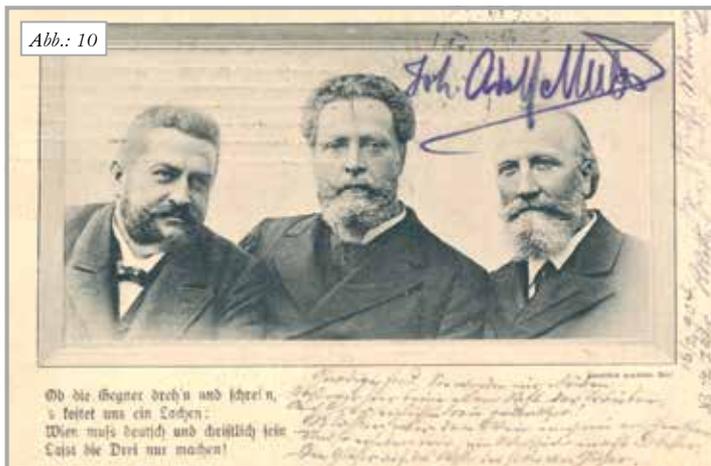
Dazu gehörten zum Beispiel die städtischen Gaswerke. Die Erbauung eigener städtischer Gaswerke in Simmering, die zuvor von Privaten (Engländern) mangelhaft und teuer betrieben wurden, um 60 Millionen Kronen. Die waren vorerst nicht aufzutreiben, bis die Deutsche Bank in Berlin zu günstigen Bedingungen einsprang, ein sehr gewagtes Vorhaben! Am 31. Oktober 1899 eingeweiht und dem Betrieb übergeben, betrug der jährliche Gewinn 5 Millionen Kronen, der der Kommune zugute kam (Abb. 12).

Auch die „Elektrifizierung“ stand auf dem kommunalen Programm Luegers. Ursprünglich gab

es drei Privatgesellschaften in Wien, die bevorzugte Privathaushalte, Kaufhäuser und Geschäfte der Innenstadt versorgten, in weiterer Folge auch die Stadtteile innerhalb des Gürtels. Daher plante die Stadt vorerst zwei Werke, eines für das „Licht“ und ein „Bahnwerk“ für die Betreibung des Straßenbahnsystems. Auch dieses E-Werk lag wie das Gaswerk an der Simmeringer Lände. Die Gesamtbaukosten mit dem Kabelnetz betragen 34 Millionen Goldkronen. Da die privaten Gesellschaften ihr Geschäft nicht aufgeben wollten, griff Lueger zu Mitteln „am Rande der Legalität“. Die Gesellschaften gaben der Reihe nach auf, die letzte 1914 (Abb. 12a).

Die Straßenbahnen hatten ab 1867 nur eine geringe Ausdehnung und veraltete Pferdebetriebe. Die Tramway wurde ab dem Jahre 1867 als Pferdetramway von Privaten betrieben. Dazu kamen noch Pferdeomnibusse (Stellwagen), die von Schienen ungebunden waren. Die „Rivalität“ zwischen Tramway und Omnibuskutschen führte oft zu gefährlichen Unfällen. Die Kutscher und Kondukteure traten wegen der schlimmen sozialen Bedingungen am Pfingstsonntag 1897 in Streik. Am Schottenring sieht man links eine elektrische Tramway, rechts einen Pferdeomnibus (Abb. 13).





Durch einen genialen Streich, der einen rasanten Kursverfall der Tramway-Aktien an der Börse verursachte, sicherte sich Lueger über die Berliner Deutsche Bank, als Treuhänder, die Aktienmehrheit! Mit einem Riesendarlehen wurde die Elektrifizierung und Erweiterung des städtischen Straßenbahnnetzes durchgeführt. Zuvor wurde im Jahre 1895 die Straßenbahn in Sarajevo, der Hauptstadt Bosnien-Herzegowinas, als Teststrecke für die in Wien geplante, elektrifiziert. Als besondere Attraktion gab es nun sogar „RUND UM WIEN“-Fahrten (Abb. 14).

Ab 1908 war die gesamte Linienführung im Besitz der Gemeinde Wien. Der Pferdeomnibusbetrieb wurde von der Privatgesellschaft 1909 aus sozialen Gründen übernommen. Sie verkehrten aber nur mehr in der Innenstadt und zwischen den Bahnhöfen (siehe Abb. 4).

Eine besondere Rolle begann unter Lueger das Versicherungswesen zu spielen. Gemeindebedienstete waren in der christlich-sozialen Zeit eine bevorzugte Schicht der Wiener Bevölkerung. Sie bekamen neben der Pensionsversicherung und den gesetzlichen Versicherungsbestimmungen kostenlos eine Invaliden- und Altersversicherung. Die in Privathand befindlichen Versicherungen waren nicht geeignet, z.B. armen Arbeitern eine Versicherung zu bieten, zumal die Aktienbesitzer eher auf ihr eigenes Wohl bedacht waren!

Dies bewog Lueger schon kurz nach seiner Amtsübernahme 1898, eine städtische Lebens- und Rentenversicherung als Versicherungsanstalt im

öffentlichen Interesse und daher als kommunale Angelegenheit ins Leben zu rufen. Eine Großtat Luegers im sozialen Bereich (Abb. 15).

Der Wiener Naschmarkt ist zwar seit 1774 nachweisbar, erfuhr aber immer wieder Veränderungen. Nach der Überwölbung des Wien-Flusses wurden zwischen den beiden Wienzeilen fest gebaute Verkaufsstände errichtet. Der alte Naschmarkt am Beginn der Wiedner Hauptstraße mit seinen offenen Verkaufsständen wurde dorthin übersiedelt (Abb. 16).

Auf noch eine Großtat Luegers darf nicht vergessen werden! Den Bau der II. Hochquellen Leitung.

Die erste größere Anlage war die Albertinische Wasserleitung, die 1798-1804 errichtet wurde und den Südwesten Wiens mit Trinkwasser versorgte. Sonst gab es nur kleine Quellen und Brunnen, wobei das Wiener Grundwasser immer schlechter wurde.

1866 wurde eine Wasserleitung aus dem Rax-Schneeberg-Gebiet genehmigt, das Reser-

voir auf dem Rosenhügel wurde 1873 erstmals mit Wasser gefüllt. Eine Verstärkung erhielt diese Leitung durch den 1898/99 errichteten Wasserturm am Wiener Berg, heute ein Wiener Wahrzeichen.

Massive Wasserknappheit veranlassten Lueger, Wasseruntersuchungen durchzuführen und ihm das Resultat vorzulegen. Nach langem Prozess, auf den nicht näher eingegangen wird, fand am 11. August 1900 in Wildalpen die Grundsteinlegung für die II. Hochquellenleitung statt (Abb. 17).

Am 2. Dezember 1910 übergab der Nachfolger des im März verstorbenen Luegers, Dr. Neumayer, den Betrieb der 170 km langen Hauptleitung.

Ein besonderes Anliegen Dr. Luegers war die Errichtung von Schulen. Während der Amtszeit Luegers wurden über 120 neue Schulen gebaut oder adaptiert. Am Bild sieht man die Einweihung des 100. Schulneubaus in der Quellenstraße 31 am 15. Oktober 1908 (Abb. 18).





Genehmigung der Regierung dazu bereits in der Tasche hatte. Den Nachruf für Josef Schöffel, der am 7. Februar 1910 verstarb, hielt im niederösterreichischen Landtag Bürgermeister Lueger. Luegers Vorstellungen von einem „grünen Wien“ waren mit denen Josef Schöffels ident. Es war Luegers letzte öffentliche Rede, bevor er im gleichen Jahr starb.

An den nur wenigen Beispielen kann man erkennen, wie bedeutend das Wirken Dr. Luegers war. Mag er auch politisch sehr polarisiert haben, so waren besonders „die kleinen Leute“ von ihrem Bürgermeister begeistert (Abb. 20).

Ein Beispiel sind die zahllosen Huldigungskarten und Festschriften 1904 zu seinem 60. Geburtstag. In einer dieser heißt es unter anderem auszugsweise: „So lange Wien nicht verfallen ist, solange rühmliches, uneigennütziges Manneswirken noch einen Schätzer findet, solange wird der Name Dr. Karl Lueger in Kranzes seines Ruhmes erstrahlen“.



warte, „irgend eine spezifische Berufspartei“ zu werden. „Das Wichtigste aber sei die klaglose Fortführung der Verwaltung der Reichshaupt- und Residenzstadt Wien“.

Lueger, obwohl Junggeselle, galt allgemein als großer Kinderfreund. Die Zahl der Schulkinder stieg durch die Zuwanderung enorm. Zu Beginn seiner Amtszeit gibt es das Beispiel, dass in einer Schule in Ottakring etwa 75(!) Schüler in einer Klasse waren! Unter Lueger konnte die Schülerzahl pro Klasse auf etwa 30 reduziert werden.

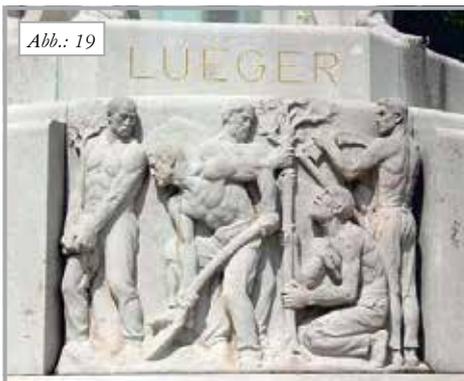
Auch sein zehnjähriges Bürgermeister-Jubiläum im Jahre 1907 wurde besonders von seiner großen Anhängerschaft gefeiert. Zahlreiche Karten und Grußadressen legen davon Zeugnis ab (Abb. 21).

Am 10. März 1910 um 8:00 Uhr morgens schloss einer der größten und wichtigsten Bürgermeister Wiens für immer seine Augen (Abb.23).

Eine besondere Sorge Luegers galt dem Wald- und Wiesengürtel um Wien (Abb. 19). Lueger stand voll hinter dem Bürgermeister von Mödling, Josef Schöffel, der als niederösterreichischer Landtagsabgeordneter jahrelange, erbitterte Kämpfe um den Wienerwald foht. Er konnte um 1870-1873 die Schlägerungen durch den Holzhändler Moritz Hirschl verhindern, der die

Und doch war Lueger bereits schwer krank. Treu begleitet von seinem Leibdiener Pumera (Abb. 22), versuchte er selbst vom Krankenbett aus, seinen Amtsgeschäften nachzukommen. Trotz seiner lebensbedrohenden Krankheiten wagte niemand, ihn zum Rücktritt zu bewegen. Im Gegenteil, 1909 wurde Lueger zum neunten Male zum Bürgermeister von Wien gewählt!

Am 14. März erfolgte das Begräbnis, an dem schätzungsweise rund 1 Million Menschen teilnahmen. Da die Begräbniskirche noch nicht fertiggestellt war, konnte die endgültige Beisetzung in der Krypta erst am 25. Oktober 1910 erfolgen.



Es gab aber, wird berichtet, schon peinliche Szenen, zumal er wegen seiner Zuckerkrankheit schon fast völlig erblindet war. Er wollte eigentlich schon zurücktreten, aber seine Parteifreunde bestürmten ihn, zu bleiben, wofür er sich gerne überreden ließ.

Das Luegerdenkmal wurde bereits 1913-1916 nach einem Spendenaufruf von politischen Freunden Luegers, von Josef Müller geschaffen. Der erste Weltkrieg und endlose Diskussionen über den Aufstellungsort führten dazu, dass das Denkmal erst am 19.9.1926 enthüllt wurde (Abb. 24).

Seinen Tod vor Augen, gab er seiner christlich-sozialen Partei noch Richtlinien vor, indem er sie davor





Abb.: 21

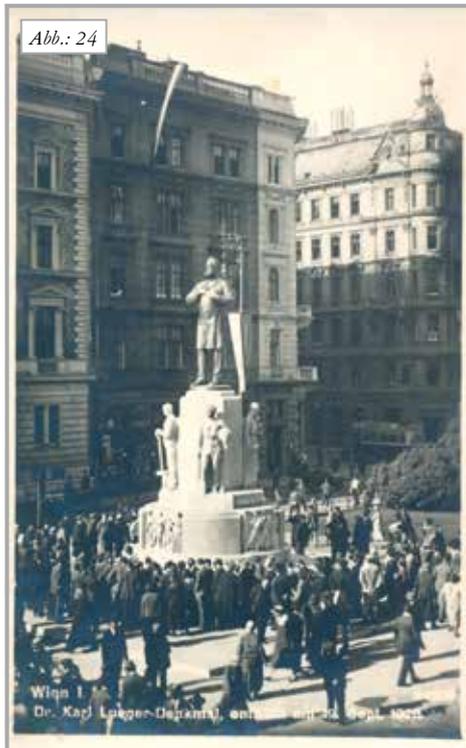


Abb.: 24

Die Entscheidung der Aufstellung und die Platzbenennung erfolgte unter dem sozialistischen Bürgermeister Karl Seitz. Der Sockel ist mit vier Hochreliefs versehen, die auf das Wirken des Bürgermeisters hinweisen. Sie zeigen einen jungen Arbeiter mit Gasrohr, Hinweis auf die Kommunalisierung der Gaswerke, ein Landarbeiter weist auf die Schaffung des Wald- und Wiesengürtel sind, eine trauernde Mutter symbolisiert

die Witwen- und Waisenfürsorge und schlussendlich weist die Figur eines alten Mannes auf den Bau des Versorgungsheimes Lainz hin. Auf allen vier Seiten des gewaltigen Sockels befinden sich weitere Reliefs, die auf die Leistungen Luegers Bezug nehmen. Politische Gruppierungen, die nicht verstehen wollen (oder können?), dass man die jeweilige Zeit aus ihr selbst beurteilen muss, setzen die Umbenennung des Lueger-Ringes und eine „Zusatztafel“ beim Denkmal durch. Fehlende Geschichtskennntnisse ersetzt durch Ideologie.

Die Serie bedeutender historischer Persönlichkeiten soll fortgesetzt werden. Bürgermeister Karl Lueger war nicht zuletzt deswegen der erste, weil, wie eingangs erwähnt, 2018 ein neuer Bürgermeister sein Amt in Wien antrat, aber auch weil am 14. April im Universalmuseum Kierling eine Begleitausstellung zur „Gedächtnisausstel-



Abb.: 22



Abb.: 23

lung Chefkoch Herbert Hüpfel“ unter dem Titel „Gläser, Krüge, Trinkgefäße“ eröffnet wurde, bei der sich eine ganze Vitrine von „Bürgermeister Dr. Karl Lueger Devotionalien“ befindet (Abb. 25). Die Ausstellungen können zu den Öffnungszeiten des Museums freitags 18 bis 20 Uhr und sonntags 10 bis 12 Uhr besichtigt werden. Meteor-Mitglieder erhalten bei Kontaktname unter 0664/5827906 oder E-Mail f.chlebeck@inode.at Spezialführungen.

Friedrich Chlebeck



Abb.: 25



Quellen:
 Hawlik Johannes Dr. „Der Bürger Kaiser“, Herold: 1985. Wer sich weitestgehend objektiv über Dr. Karl Lueger und seine Zeit informieren will, dem sei dieses Buch sehr empfohlen (ISBN 3-7008-0286-2).
 Festschrift „Unser Bürgermeister Dr. Karl Lueger“ zu seinem 60. Geburtstage. Verfasst im Auftrage des Festkomitees von Stadtrat Leopold Tomola, Wien 1904
 Chlebeck Fritz, Prof. Die Ansichtskarten und zahlreichen Bilder stammen aus dessen Austriaca-Sammlung



HISTOCARD
 alte ansichtskarten & historisches papier

BAYERNS ÄLTESTES FACHGESCHÄFT FÜR ANSICHTSKARTEN, HISTORISCHES PAPIER UND SAMMLERZUBEHÖR

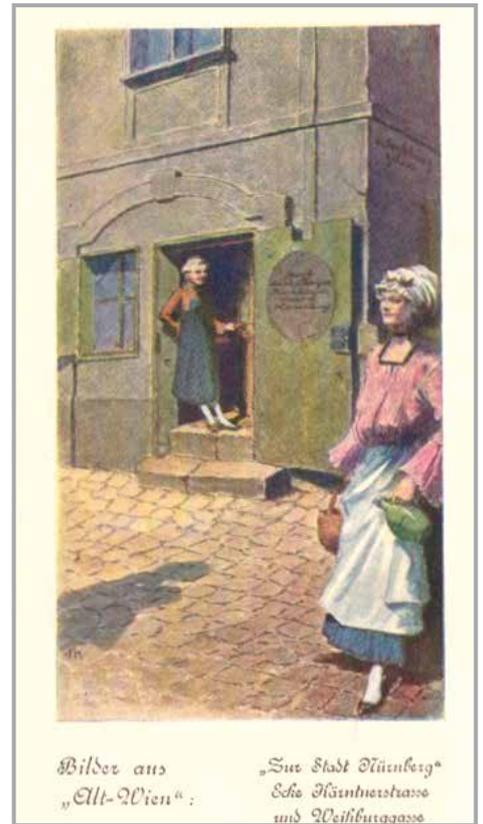
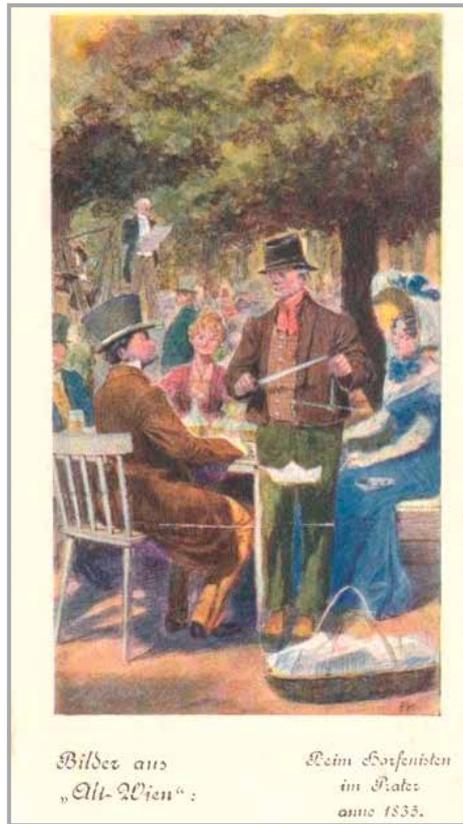
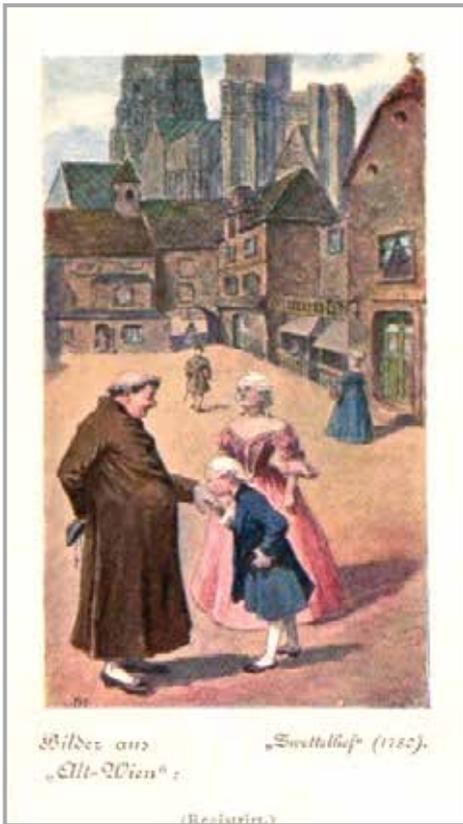
BESUCHEN SIE UNSEREN NEUEN INTERNET-SHOP

100

WWW.HISTOCARD.INFO

HISTOCARD · NORBERT HAIDL · ARIBONENSTRASSE 12 · 81669 MÜNCHEN · TELEFON: 089-67 37 08 70 · E-MAIL: INFO@HISTOCARD.INFO

Ansichtskarten u. Sammelbilder von Julius Meinl



Weiter geht es mit den Sammelbildern von Julius Meinl aus der Serie „Bilder aus Alt-Wien“. Die Originalgröße der Bilder ist 130 x 63mm. Sie kommen in Hoch- und Querformat vor. Es gibt drei verschiedene Rückseiten, die erste ist heute abgebildet. Der Text zu den Bildern ist aus dem Wiki, Geschichte Wien, entnommen.

Zwettlhof (Katharinenkapelle)

Eine der ältesten nachweisbaren Wiener Hauskapellen, gestiftet 1214 vom herzoglichen Protonotar Ulrich (1215-1521 Bischof von Passau). Wie alle Hauskapellen (die nicht für die Öffentlichkeit, sondern nur für privaten Gebrauch bestimmt waren) lag sie im ersten Stock, und zwar im Trakt gegen den Stephansplatz. 1303 wurde das Haus an das Zisterzienserkloster Zwettl veräußerte (daher der Hausname).

Beim Harfenisten im Prater anno 1833

Harfenisten (auch Harfner). Sie folgten auf die im 17. Jahrhundert beliebt gewesenem Dudelsackbläser und wurden schließlich von den Volksängern abgelöst. Es handelte sich bei ihnen um mit einer Harfe herumziehende (vielfach blinde) Musikanten, die in Wirtshäusern mit ihren (oft äußerst derben) Liedern die Gäste unterhielten,

meist jedoch als Musikanten getarnte Bettler waren.

„Zur Stadt Nürnberg“ Ecke Körntnerstrasse und Weihburggasse anno1763

Zur schönen Algerin. Hier lässt sich bereits 1369 ein Haus nachweisen, das 1380 an Hermann Eslarn verpfändet war und schon 1381 „in der Almaren“ genannt wurde. Woher sich der Name ableitet, ist unklar.

Eisgrübel (1560)

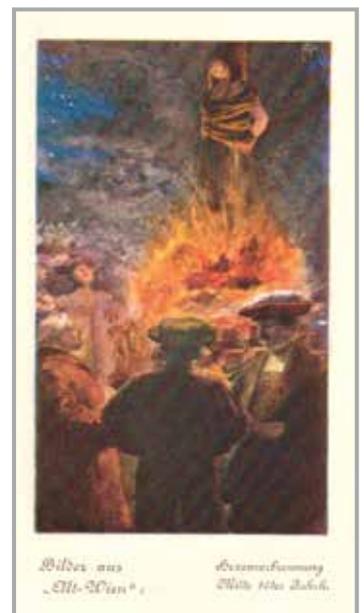
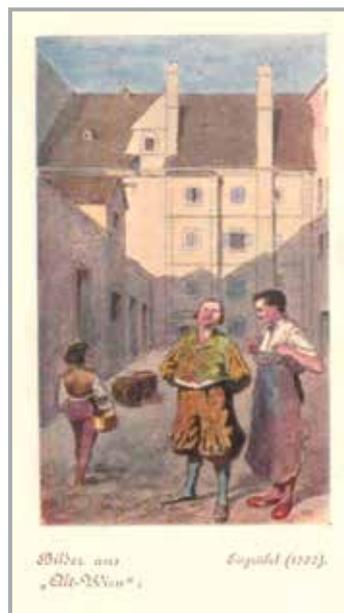
Petersplatz 1. Bez. Auf der Grundfläche des heutigen Hauses befand sich einst ein ganzer Gebäudekomplex, welcher das sogenannte Eisgrübel umschloss. Dieses Stück Alt Wien das erst im Jahr 1896 verschwand, wurde so benannt, weil hier die Eisverkäufer, die das Eis in den Kellern der Umgebung konservierten, ihren Standplatz hatten.

Hexenverbrennung Mitte 16. Jhd.

Aus dem 16. Jahrhundert ist auch das Verbrennen auf dem Scheiterhaufen bekannt (Ketzerei, Hexenei). Der Feuertod wird zum letzten Mal im

Jahr 1768 verhängt! Unmittelbar vor Hinrichtungen, die meist sofort nach dem Urteilspruch auf dem Hohen Markt vollstreckt wurden, wurde am Gebäude eine rote Fahne ausgesteckt. Am Schrannturm läutete dann die Glocke.
Erste Rückseite

Dietfried Keplinger



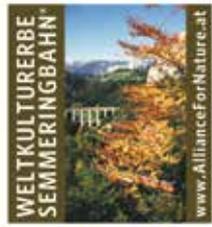
30 Jahre „Alliance For Nature“

Die Natur-, Kultur- und Landschaftsschutzorganisation, 1988 vom damaligen Landschaftsökologie-Studenten Christian Schuhböck in Wien gegründet und seit 2007 anerkannte Umweltorganisation (gemäß § 19 UVP-G 2000), feiert heuer ihr 30-jähriges Bestandsjubiläum. Durch ihre preisgekrönten Initiativen entstanden wertvolle Schutzgebiete im In- und Ausland. Vor allem für das „Welterbe der Menschheit“ leistete „Alliance For Nature“ (AFN) außergewöhnliche Pionierarbeit mit internationaler Vorbildwirkung. Ein Rückblick auf die wichtigsten Aktivitäten, Initiativen und Erfolge:



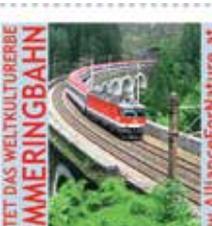
AUSTRIA 62

8104895



ÖSTERREICH 55

8026362



ÖSTERREICH 62

8030573



ÖSTERREICH 62

8030572



AUSTRIA 62

8106388

Initiative „Rettet das Dorfertal“ – Nationalpark Hohe Tauern

Im Rahmen dieser Initiative macht „Alliance For Nature“ 1988/1989 öffentlichkeitswirksam auf die Problematik des projektierten Speicherkraftwerkes Dorfertal-Matrei in Osttirol und die Unvereinbarkeit mit dem geplanten und länderübergreifenden Nationalpark Hohe Tauern aufmerksam. Sie organisiert eine Phalanx von Bürgerinitiativen und Umweltorganisationen gegen das Kraftwerksprojekt, nach dessen Plänen alle wesentlichen Gletscherbäche an der Südabdachung der Großvenediger-, Großglockner-, Granatspitz- und Schobergruppe abgeleitet werden sollten. Im März 1989 erfolgt die politische Absage des Kraftwerkprojektes, wodurch der Weg für den Nationalpark Hohe Tauern frei wird und dieser 1991 gesetzlich verankert werden kann. Alliance-Generalsekretär Christian Schuhböck wird für die Initiative „Rettet das Dorfertal“ mit dem Österreichischen Staatspreis für Umweltschutz 1988 ausgezeichnet.

Vorarbeit zum Nationalpark Donau-Auen

Als Leiter des Pressereferates der „Nationalparkplanung Donau-Auen“ erwirkt Christian Schuhböck 1989 eine Weisung des Forstwirtschaftsministers Franz Fischler an die Österreichischen Bundesforste zur nationalparkkonformen Bewirtschaftung der Auenwälder am Nordufer der Donau östlich von Wien, sodass diese Jahre später in den Nationalpark Donau-Auen eingebracht werden können.

IUCN-Kriterien für Nationalparks und internationale Schutzgebiete

1990 organisiert „Alliance For Nature“ die offizielle und autorisierte Übersetzung der internationalen IUCN-Kriterien für Nationalparks und andere Schutzgebiete, die daraufhin in Teilen Europas bei der Errichtung von Schutzgebieten zur Anwendung kommt.

Aktivitäten zur Erhaltung der Donau-Auen östlich von Wien („Der Traum der Danubia“)

Nach der Besetzung der Stopfenreuther Auen 1984 (wegen deren akuter Gefährdung durch das Kraftwerksprojekt Hainburg) setzt „Alliance For Nature“ Aktivitäten zum Schutz der Donau-Auen östlich von Wien. 1991 bis 1993 führt sie das öffentlichkeitswirksame Projekt „Der Traum der Danubia“ durch, welches 1993 mit dem „Niederösterreichischen Umweltpreis“ ausgezeichnet wird. 1996/1997 werden die Donau-Auen östlich von Wien als Nationalpark gesetzlich verankert; Christian Schuhböck wird Mitglied des Wiener Nationalpark-Beirates Donau-Auen.

Beitritt Österreichs zur Welterbe-Konvention

1991 bis 1993 setzt sich „Alliance For Nature“ für den Beitritt der Republik Österreich zum internationalen „Übereinkommen zum Schutz des Kultur- und Naturerbes der Welt“ (UNESCO-Welterbe-Konvention) ein, der im März 1993 erfolgt.

Initiative „Semmeringbahn statt Tunnelwahn“

Ab 1992 organisiert „Alliance For Nature“ die Initiative „Semmeringbahn statt Tunnelwahn“, um das Niederösterreichische Landschaftsschutzgebiet „Rax-Schneeberg“ vor dem umstrittenen Semmering-Basistunnel (SBT) zu bewahren, der eine massive Beeinträchtigung des natürlichen Wasserhaushaltes der Region mit sich bringen würde. Die Initiative wird mit dem „Landschaftsschutzpreis 1992“ („Conservation Award“) des Umweltministeriums ausgezeichnet. 1996 kommt es zum massiven Wassereintrich in den (von der Steiermark aus vorgetriebenen) SBT-Sondierstollen, worauf das SBT-Projekt politisch abgesagt und eingestellt wird.

2010 erfolgt eine Wiederbelebung der AFN-Initiative „Semmeringbahn statt Tunnelwahn“ aufgrund der ÖBB-Einreichung des Projektes „Semmering-Basistunnel neu“ (SBTn) zur Umweltverträglichkeitsprüfung (UVP). Die Einreichunterlagen im UVP-Verfahren zeigen, dass die Realisierung des SBTn einen massiven Eingriff in den Natur- und Wasserhaushalt des Semmerings zur Folge hat (Drainagierung von 38 Millionen Liter Wasser pro Tag auf Dauer).

Initiative „Weltkulturerbe Semmeringbahn“

1993 bis 1998 organisiert „Alliance For Nature“ die Initiative „Weltkulturerbe Semmeringbahn“ zwecks Nominierung der Semmeringbahn als Welterbestätte gemäß UNESCO-Welterbe-Konvention. Im Dezember 1998 wird die Semmeringbahn mit ihrer umgebenden Landschaft zum „Welterbe der Menschheit“ erklärt. Die Semmeringbahn ist die erste Hochgebirgsbahn der Welt und erste UNESCO-Eisenbahn-Welterbestätte der Welt.

Die AFN-Initiative „Weltkulturerbe Semmeringbahn“ erzielt internationale Vorbildwirkung: So wird bereits 1999 die indische Darjeeling-Himalaya-Eisenbahn zur Welterbestätte ernannt. Andere Staaten wie Indonesien und die Schweiz konsultieren Christian Schuhböck/AFN bezüglich Aufnahme von Eisenbahnstrecken in die UNESCO-Welterbe-Liste. 2005 wird die Nilgiri-Zahnradbahn im Süden Indiens und 2008 die Kalka-Shimla-Schmalspurbahn im Nordwesten Indiens zu Welterbestätten erklärt. 2008 folgt die Rhätische Bahn (in der Kulturlandschaft Albula/Bernina) in den Kreis der Welterbestätten;

sie ist die erste grenzüberschreitende UNESCO-Eisenbahn-Welterbestätte (Schweiz/Italien).

Initiative „Welterbe Wachau“

1993 bis 2000 organisiert „Alliance For Nature“ die Initiative „Welterbe Wachau“ zwecks Nominierung dieser Kulturlandschaft an der Donau als Welterbestätte gemäß UNESCO-Welterbe-Konvention. Im November 2000 wird die Wachau zur Welterbestätte erklärt. Auch die Initiative „Welterbe Wachau“ erlangt internationale Vorbildwirkung: So konsultieren 1999 die Betreiber der Initiative „Welterbe Mittelrhein“ Christian Schuhböck/AFN. 2002 wird das Obere Mittelrheintal in Deutschland zum Weltkulturerbe erklärt.

Nominierung für den UNESCO-„Sultan Qaboos Prize for Environmental Preservation“

1995 nominiert die Republik Österreich (Bundesministerium für Umwelt) Christian Schuhböck aufgrund seiner erfolgreichen AFN-„Initiatives for the World Heritage“ („Initiativen für das Welterbe“) für den UNESCO-„Sultan Qaboos Prize for Environmental Preservation 1995“.

Naturschutzgebiet „Grüner See/Hochschwab“

1999 bis 2006 setzt sich „Alliance For Nature“ aufgrund der drohenden Wasserableitung am südlichen Hochschwab (Steiermark) für die Schaffung des Naturschutzgebietes „Grüner See/Hochschwab“ ein. Das Stmk. Naturschutzgebiet „Grüner See/Hochschwab“ wird 2006 verordnet, wodurch eine Entwässerung der Region am Südfuß des Hochschwabs verhindert werden kann.

Eintragung im „Guinness-Buch der Rekorde“

1999/2001 erfolgt eine Eintragung der „Alliance For Nature“ ins „Guinness-Buch der Rekorde“ (größtes aus Fackeln gebildetes UNESCO-Welterbe-Emblem im Rahmen der AFN-Feier „Weltkulturerbe Semmeringbahn“).

„Preis des Stadtpräsidenten von Toruń“

1999 wird „Alliance For Nature“ mit dem „Preis des Stadtpräsidenten von Toruń“ (Polen) für die Präsentation der AFN-Wanderausstellung „Das Welterbe“ bei der internationalen Messe „Tour-Expo’99“ ausgezeichnet.

Weltnaturerbe Schweizer Alpen Jungfrau-Aletsch

1999 bis 2001 setzt sich „Alliance For Nature“ für die Eintragung der Hochgebirgslandschaft um Jungfrau, Mönch und Eiger samt Aletschgletscher (Berner Alpen; Schweiz) in die Welterbe-Liste ein. 2001 wird das 539 km² große Gebiet „Jungfrau-Aletsch-Bietschhorn“ von der UNESCO zum Weltnaturerbe ernannt. Danach setzt sich „Alliance For Nature“ für eine Erweiterung des Weltnaturerbe-Gebietes um Blümlisalp, Wetterhorn und Aaregletscher im Ausmaß von weiteren 285 km² ein, die 2007 erfolgt. Der von Christian Schuhböck erarbeitete Perimeter-Vorschlag für die heutige Weltnaturerbebestätte „Schweizer Alpen Jungfrau-Aletsch“ wird beinahe 1:1 übernommen.

Neusiedler See

2000 setzt sich „Alliance For Nature“ für einen besseren Schutz des Neusiedler Sees ein und wirbt für eine internationale Welterbe-Kooperation mit dem Ichkeul-See in Tunesien. Beide Seen sind wichtige Vogelrefugien und wurden jeweils zum Nationalpark, Biosphärenreservat, Feuchtgebiet internationaler Bedeutung (gemäß Ramsar-Konvention) und zur Welterbestätte ernannt.

Donau-March-Thaya-Auen

2000 leitet „Alliance For Nature“ die Initiative „Welterbe Donau-March-Thaya-Auen“ für die Nominierung dieser Fluss- und Auenlandschaft (eventuell inklusive Marchfeldschlösser) als grenzüberschreitende Welterbestätte gemäß UNESCO-Welterbe-Konvention ein.

Transsibirische Eisenbahn (Baikalbahn)

2001 unterbreitet „Alliance For Nature“ (mit Hilfe des russischen Botschafters in Wien) der Russischen Föderation den Vorschlag hinsichtlich Nominierung der Transsibirischen Eisenbahn und der umgebenden Landschaft als Welterbestätte gemäß UNESCO-Welterbe-Konvention. Insbesondere die Cirumbaikalbahn, ein Teilabschnitt der Transsibirischen Eisenbahn am Baikalsee, käme als Eisenbahn-Welterbestätte in Frage (eventuell als gemischte Weltnatur- und Weltkulturerbestätte „Baikalsee und Baikalbahn“).

„Grand Prix“ der internationalen Welterbe-Messe

2002 wird „Alliance For Nature“ sowohl mit dem „Preis des Stadtpräsidenten von Toruń“ für den attraktivsten Messestand (Weltkulturerbe Altstadt von Salzburg, Nationalpark Hohe Tauern, Großglockner-Hochalpenstraße und Österreichs Welterbestätten) als auch mit dem „Grand Prix“ der internationalen Welterbe-Messe „Tour-Expo 2002“ in Toruń (Polen) für die komplexe und interessante AFN-Präsentation aller Welterbestätten Österreichs sowie die Performance „Rock me Amadeus“ bei der internationalen Messe „Tour-Expo 2002“ ausgezeichnet.

„Europa Nostra Medal of Honour“ für Christian Schuhböck

2002 wird Christian Schuhböck von Seiner Königlichen Hoheit Prinz Henrik von Dänemark (als Präsident von „Europa Nostra“) in Anwesenheit von Königin Margrethe II. die „Europa Nostra Medal of Honour“ für seinen ausdauernden und gewissenhaften Beitrag zum Schutz und zur Wertsteigerung des natürlichen und kulturellen Erbes von Europa verliehen. Darüber hinaus begründet das „Management Committee of Europa Nostra“ seine Entscheidung damit, dass Christian Schuhböck zu jenen herausragenden Persönlichkeiten gehört, deren vorbildliche Arbeit für das Erbe Europas von „Europa Nostra“ anerkannt wird.

„The Best in Heritage“

2002 erfolgt die Eintragung von Christian Schuhböck in die Liste „The Best in Heritage“, erstellt von ICOM, UNESCO und Europa



8109020



8107538



8107567



8107570



8111308



8113470



8111306



8116843



8118529



8118944



8111307



8120770



8120755

Nostra mit Unterstützung des Ministeriums für Kultur der Republik Kroatien.

Buch „Österreichs Welterbe“

2002 gibt „Alliance For Nature“ das Buch „Österreichs Welterbe“ (Autor: Christian Schuhböck et al.) im Christian-Brandstätter-Verlag (Auflage: 4.000 Stück) und im Reader's-Digest-Verlag (Auflage: 10.000 Stück) heraus.

Welterbe-Partnerschaft Wien – Havanna

2002 unterbreitet „Alliance For Nature“ der Stadt Wien den Vorschlag einer Welterbe-Partnerschaft zwischen Wien und Havanna, der Hauptstadt Kubas.

Initiative „Welterbe Mount Everest“

2003 startet „Alliance For Nature“ die Initiative „Welterbe Mount Everest“ mit dem Ziel einer grenzüberschreitenden Weltnaturerbebestätte Sagarmatha – Chomolungma (Nepal, Tibet) und wird hierbei von bekannten Bergsteigern wie Reinhold Messner und Peter Habeler namentlich unterstützt.

Grinzings Weingarten-Kulturlandschaft, eine potentielle Welterbe-Kulturlandschaft

Seit 2003 unterstützt „Alliance For Nature“ die „Vereinigung der Freunde Grinzings“ hinsichtlich Nominierung der Grinzinger Weingarten-Kulturlandschaft als potentielle UNESCO-Welterbe-Weinregion. 2004 weist „Alliance For Nature“ die Welterbe-Würdigkeit der Grinzinger Weingarten-Kulturlandschaft durch eine Vergleichs- und Machbarkeitsstudie nach.

Initiative „Weltnaturerbe Beš-Aral“

2004 unterbreitet „Alliance For Nature“ der Kirgisischen UNESCO-Kommission den Vorschlag, das Beš-Aral-Gebiet an der Grenze zu Usbekistan als Refugium des Rotwolfs und des Schneeleoparden als potentielle UNESCO-Weltnaturerbebestätte gemäß UNESCO-Welterbe-Konvention zu nominieren. Es folgt eine Eintragung des Beš-Aral-Gebietes in die Vorschlagsliste Kirgistans.

Nominierung für den „Neptun Wasserpreis 2007“

2007 erfolgt die Nominierung der AFN-Initiative „Grüner See/ Hochschwab – Naturschutz für Wasserschutz“ für den „Neptun Wasserpreis 2007“.

Magazin „Das Welterbe“

2007 gibt der Verlag Ed. Hölzel das Magazin „Das Welterbe“, erstellt von „Alliance For Nature“, als Unterrichtsmaterial für Lehrer und Schüler heraus (Auflage: 2.000 Stück).

Aufarbeitung des „Weltkulturerbes Semmeringbahn“

2007/2008 bereitet „Alliance For Nature“ (im Auftrag der Gemeinden entlang der Semmeringbahn) das „Weltkulturerbe Semmeringbahn“ in Form von Informations- und Orientierungstafeln sowie sonstigen Materialien auf.

Verhinderung eines Hotelprojektes im Welterbe-Gebiet „Fertő - Neusiedler See“

2008 erstellt Christian Schuhböck/AFN im Auftrag der „Bürgerinitiative Gruibert – Schützt das Welterbe“ eine Expertise, mittels der ein umstrittenes, überdimensioniertes Hotelprojekt in der Kernzone des Welterbe-Gebietes „Fertő - Neusiedler See“ verhindert werden kann.

Großes Ehrenzeichen für Verdienste um die Republik Österreich

2009 erhält Dipl.-Ing. Christian Schuhböck als Generalsekretär der Natur-, Kultur- und Landschaftsschutzorganisation „Alliance For Nature“ mit Entschließung des Bundespräsidenten das „Große Ehrenzeichen für Verdienste um die Republik Österreich“.

Buch „Weltkulturerbe Semmeringbahn“

2009/2010 gibt „Alliance For Nature“ das Buch „Weltkulturerbe Semmeringbahn“ heraus (Autor: Christian Schuhböck; Kral-Verlag; Auflage: 2.500 Stück). 2014 folgt die 2. Auflage (2.000 Stück).

Kampagne „Rettet das Weltkulturerbe Semmeringbahn“

2011 startet „Alliance For Nature“ die internationale Kampagne „Rettet das Weltkulturerbe Semmeringbahn“ mit Vorträgen im In- und Ausland. In den darauffolgenden Jahren kristallisiert sich heraus, dass es keine gesetzliche Vereinbarung für den Fortbestand der Semmeringbahn im Falle der SBTn-Realisierung gibt. Seit dem Frühjahr 2018 kursieren Gerüchte, dass die Semmeringbahn nach Fertigstellung des SBTn rückgebaut wird.

AFN-Einwendungen zum Lobau-Tunnel

2011 erhebt „Alliance For Nature“ Einwendungen gegen das Bauvorhaben „S 1 Wiener Außenring Schnellstraße“, dessen umstrittener Lobau-Tunnel den Nationalpark Donau-Auen queren würde. 2013 weist Christian Schuhböck/AFN in einer fachlichen Stellungnahme nach, dass das Schnellstraßenprojekt nationalen Gesetzen und internationalen Schutzbestimmungen widerspricht.

Sachverständiger für Naturschutz, Landschaftsökologie und Landschaftspflege

2012 wird Dipl.-Ing. Christian Schuhböck als Generalsekretär der „Alliance For Nature“ im Wiener Justizpalast zum allgemein beeideten und gerichtlich zertifizierten Sachverständigen für Naturschutz sowie Landschaftsökologie, Landschaftspflege und Landschaftsgestaltung (insbesondere für Natur- und Landschaftsschutzgebiete, Nationalparks und UNESCO-Welterbe-Gebiete [Weltkulturerbe, Weltnaturerbe] sowie andere nationale und internationale Schutzgebiete) vereidigt; 2017 erfolgt seine Rezertifizierung.

Otto-Wagner-Spital „Am Steinhof“

2012 weist Christian Schuhböck/AFN in einer Vergleichs- und Machbarkeitsstudie (im Auftrag der Bürgerinitiative „Steinhof erhalten“) die Welterbe-Würdigkeit des Otto-Wagner-Spitals in Wien (ehemals: NÖ Landes-Heil- und Pflege-

anstalten für Geistes- und Nervenranke „Am Steinhof“) nach.

Semmeringbahn – „Heritage at Risk“

2013 erstellt Christian Schuhböck für „Alliance For Nature“ den „ICOMOS Heritage Alert Semmering Railway Cultural Landscape“, worauf ICOMOS International die Semmeringbahn mit umgebender Landschaft als „Heritage at Risk“ einstuft.

Markenbuch „Die Semmeringbahn“

2013 erstellt Christian Schuhböck/AFN das Markenbuch „Die Semmeringbahn“, das von der Österreichischen Post vertrieben wird.

Buch „Otto-Wagner-Spital ,Am Steinhof““

2013 gibt „Alliance For Nature“ das Buch „Otto-Wagner-Spital ,Am Steinhof“ heraus (Autor: Christian Schuhböck; Kral-Verlag; Auflage: 1.500 Stück).

Erkenntnisse des VwGH zum SBTn-Projekt aufgrund von AFN-Beschwerden

2014 erkennt der Verwaltungsgerichtshof (VwGH) aufgrund von AFN-Beschwerden und AFN-Revisionen zahlreiche Genehmigungsbescheide für das Bauvorhaben „Semmering-Basistunnel neu“ (SBTn) als rechtswidrig. Bei kaum einem anderen Großprojekt in Österreich hat der VwGH derart viele Bescheide wegen Rechtswidrigkeit aufgehoben wie beim umstrittenen SBTn.

„ICOMOS Heritage Alert“ zum „Otto-Wagner-Spital ,Am Steinhof““

2015 erstellt Christian Schuhböck/AFN im Auftrag der Bürgerbewegung „Steinhof erhalten“ die Dokumentation für den „ICOMOS Heritage Alert Otto-Wagner-Spital ,Am Steinhof“, worauf ICOMOS International den „Heritage Alert“ für das Jugendstil-Ensemble auslöst und die Welterbe-Würdigkeit des Otto-Wagner-Spitals „Am Steinhof“ bestätigt.

Einwendungen gegen Windpark-Projekte

Ab 2015 formuliert Christian Schuhböck für „Alliance For Nature“ Einwendungen gegen Windpark-Projekte, wodurch die anerkannte Umweltorganisation Parteienstellung in den jeweiligen UVP-Verfahren erlangt.

Buch „Grinzings Weingarten-Kulturlandschaft – ein potentielles UNESCO-Welterbe“

2016 gibt „Alliance For Nature“ das Buch „Grinzings Weingarten-Kulturlandschaft – ein potentielles UNESCO-Welterbe“ (Autor: Chris-

tian Schuhböck; Kral-Verlag; Auflage: 1.500 Stück) heraus, das die Welterbe-Würdigkeit der Weingarten-Kulturlandschaft rund um das Kahlengebirge (auch im Vergleich mit bereits anerkannten UNESCO-Welterbe-Weinregionen) nachweist.

Kernzone des Nationalparks Hohe Tauern, ein potentielles Weltnaturerbe

2016 unternimmt „Alliance For Nature“ einen neuerlichen Vorstoß hinsichtlich Nominierung der Kernzone des Nationalparks Hohe Tauern als Weltnaturerbe auf Bundes- und Länderebene, nachdem der Nationalpark Hohe Tauern seit 2006 den Kriterien der IUCN (Weltnaturschutzunion) entspricht und international anerkannt ist. Der Kärntner Nationalpark-Direktor lehnt dies jedoch ab.

„ICOMOS Heritage Alert“ zum Welterbe „Fertő - Neusiedler See“

2017 erstellt Christian Schuhböck/AFN im Auftrag von Bürgerinitiativen die Dokumentation „ICOMOS Heritage Alert Fertő - Neusiedler See“ aufgrund der rapid voranschreitenden Uferverbauung des Neusiedler Sees. ICOMOS International wird von der Bedrohung des grenzüberschreitenden UNESCO-Welterbes „Kulturlandschaft Fertő - Neusiedler See“ informiert.

Initiative „Rettet das UNESCO-Welterbe ‚Historisches Zentrum von Wien!‘ – Memorandum zum Schutz des Weltkultur- und Weltnaturerbes Österreichs

2018 startet „Alliance For Nature“ (aufgrund des umstrittenen Hochhaus-Projektes „Am Heumarkt“ und der daraus resultierenden Eintragung der Wiener Innenstadt in die UNESCO-„Liste des gefährdeten Erbes der Welt“) die Initiative „Rettet das UNESCO-Welterbe ‚Historisches Zentrum von Wien!‘“, wofür Christian Schuhböck das „Memorandum zum Schutz des Weltkultur- und Weltnaturerbes Österreichs“ verfasst. Das Memorandum wird in der Folge von Bürgerinitiativen und Nichtregierungsorganisationen unterzeichnet und sodann an verantwortliche Politiker auf Bezirks-, Landes- und Bundesebene offiziell übergeben. Das UNESCO-Welterbezentrum wird über die Initiative informiert.

Text:

© Galina Chapovalova, Alliance For Nature

Die METEOR-NACHRICHTEN gratulieren „Alliance For Nature“ und ihrem Generalsekretär Christian Schuhböck, der seit Jahren für unsere Zeitschrift interessante Beiträge liefert, zu ihrem 30-jährigen Jubiläum und ihren vorbildhaften Initiativen zum Schutz unseres Natur- und Kulturerbes.

Die Umweltorganisation hat dazu oftmals personalisierte Briefmarken herausgegeben (siehe Abbildungen und unter www.AllianceForNature.at), von denen einige noch gegen Vorkasska (€ 2,50/Stk. + Versandkosten) erhältlich sind. Anfragen dazu an: office@AllianceForNature.at

Johann Kreuzer



8114679



8026077



8121354



8125517



8123511



8117624



8126256

Philatelie-Tage auf personalisierten Briefmarken

Personalisierte Briefmarken zum Thema „Philatelie-Tage“ erhalten Sie jeden Dienstag ab 16 Uhr im Plus Bowling Konferenzsaal, A-1170 Wien, Beheimgasse 5-7. Tel. 01-4056 320-13 oder 0664-73833026, E-Mail: bsv-meteor@aon.at

Josef Fuchs



8125115



8125117



8125118



8125128



8126805



8125073



8125101



8125120



8125124



8125605



8125606



8125617



8125619



8125621



8125623



8125137



8125138



8125139



8125601



8125602



8125625



8125654



8125656



8125657



8125733



8125940



8125603



8125604



8125607



8125618



8125620



8125622



8125624



8125626



8125655



8125658



8125670



8125672



8125734



8125924



8125928



8125930



8125936



8125937



8125938



8125939

www.akpool.de 030 4401319-0 info@akpool.de

460.000
Antiquarische Postkarten

- 100 % Originale
- Einfach sortiert
- 1880 bis 1955

Ankauf von Ansichtskarten

akpool.de
Geschichte mal anders!

Antiquarische Fundgrube
bei der Volksoper

A-1090 Wien, Fuchsthallergasse 11. Tel. (Fax): 0043/1/319 54 96

Ansichtskarten im Online-Shop
div. Motivkarten
Deutschland (nach neuen PLZ-Gebieten)
Böhmen und Böhmerwald
Mähren
Ungarn
Italien und Schweiz
Salzburg

Mehr als 40.000 Bücher im Online-Shop
Siedebahn, Währinger Gürtel, Wien XVIIIJ, Kaiser-Jubiläum-Exzellen

Besuchen Sie uns: Mo - Do 9 - 13 / 14:30 - 18 Uhr,
Freitag durchgehend bis 18 Uhr, Samstag 9 - 12 Uhr

Internet: www.afundgrube.at
E-Mail: afundgrube@aon.at

Otto Wagner (1841-1918) und das Welterbe-würdige Spital „Am Steinhof“



Otto Koloman Wagner wurde am 13. Juli 1841 in Penzing geboren, das damals noch ein ländlicher Vorort Wiens war. Otto wurde bis zu seinem neunten Lebensjahr von Hofmeistern und französischen Gouvernanten erzogen. Anschließend trat er in das Wiener Akademische Gymnasium ein, zwei Jahre später in das Wiener Konvikt des Benediktinerstiftes Kremsmünster. Otto hasste das Leben im Konvikt; eines Tages flüchtete er sogar nach Wien und war kaum zur Rückkehr zu bewegen. Mit sechzehn Jahren kam er ans Wiener Polytechnische Institut und wurde später aufgrund seiner ausgezeichneten Zeugnisse vom Militärdienst befreit. 1860/1861 studierte Wagner an der Königlichen Bauakademie in Berlin und 1861/1862 an der Akademie der bildenden Künste in Wien, wo ihn die von ihm verehrten Lehrer August Siccard von Siccardsburg und Eduard van der Nüll, die beiden Erbauer der Wiener Staatsoper, unterrichteten. 1862 beendete er sein Studium und trat in das Atelier des Ringstraßenplaners Ludwig Ritter von Förster ein.

Der Beginn seiner Architektenlaufbahn fiel in die Hochkonjunktur der Wiener Baugeschichte. 1858 hatte der Abriss der Stadtmauern um die Altstadt begonnen, 1865 wurde die Wiener Ringstraße eröffnet, an der in den darauffolgenden zwanzig Jahren zahlreiche Repräsentationsbauten der k. k. Reichshaupt- und Residenzstadt entstehen sollten. Doch anfangs baute Otto Wagner vor allem Villen und Geschäftshäuser, ließ als Bauherr Mietshäuser erbauen, die er später verkaufte, um neue finanzieren zu können. Aber auch seine Entwürfe für Monumentalbauten kamen in der Regel gut an.

1878 baute Wagner das Dianabad um. Großen Prestigegewinn brachte ihm die Gestaltung der Dekorationen für den Makart-Festzug anlässlich der Silbernen Hochzeit des Kaiserpaares und der Festdekoration zum Empfang der Prinzessin

Stephanie. 1880 entstand der Idealentwurf „Artibus“ für einen ganzen Museumsbezirk; vierzehn Jahre später erfolgte die Bestellung Wagners zum Professor an der Akademie der bildenden Künste in Wien. In diese Zeit fielen auch die Entwürfe für das Gebäude des Giro- und Kassenvereins sowie der Länderbank.

1890 gab Otto Wagner den ersten Band von „Einigen Skizzen, Projekte und ausge-

führte Bauwerke“ im Eigenverlag heraus. Zur selben Zeit erstellte Wagner, der mittlerweile ein großes Atelier betrieb, in dem Dutzende Architekten für ihn arbeiteten, eine Studie für den Berliner Dom, zu dem er sich schon 1867 an einem Wettbewerb beteiligt hatte. 1893 errang er beim Wettbewerb um einen Generalregulierungsplan für Wien einen der beiden ersten Preise. Doch von wesentlich größerer Tragweite war seine Bestellung zum künstlerischen Beirat der Kommission für die Wiener Verkehrsanlagen und der Donauregulierungskommission. Denn 1893 wurde der Bau der Wiener Stadtbahn konkret. K. k. Handelsminister Ladislaus Gundacker von Wurmbbrand-Stuppach, der für das Eisenbahnwesen zuständig war, erteilte ihm 1894 den Auftrag, als künstlerischer Beirat die einheitliche architektonische Ausgestaltung der Hochbauten und Brücken der Stadtbahn zu übernehmen, wobei dieser aber nicht nur den Unterbau und die Hochbauten (Stützmauern, Brücken, Tunnelportale, Viadukte, Stationen) für die Gürtellinie, Vorortelinie, Wientallinie, Donaukanallinie und (die nicht realisierte) Donaustadtlinie umfasste, sondern auch alle Geländer, Gitter, Tore, Einrichtungs- und Beleuchtungskörper. Die Stadtbahn sollte ein Werk aus einem Guss werden, sodass Wien damit über ein einzigartiges Gesamtkunstwerk verfügt.

Während des Stadtbahnbaues befasste sich Wagner auch

mit der architektonischen Gestaltung des am Wiener Donaukanal errichteten Nussdorfer Wehrs sowie mit der Kaianlage am Donaukanal in Verbindung mit der Staustufe Kaiserbad. Durch Allerhöchste Entschließung zum ordentlichen Professor und zum Leiter einer Spezialschule für Architektur ernannt, veröffentlichte Wagner 1895 sein Werk „Moderne Architektur“.

Zu den städtischen Aufträgen kamen auch private hinzu. 1898/1899 errichtete Wagner an der Linken Wienzeile drei bis heute oft fotografierte Wohn- und Geschäftshäuser, die jedoch zur damaligen Zeit – ebenso wie sein Ausscheiden aus dem konservativen Künstlerhaus und seinem Beitritt zur Sezession – heftige Kritik in der Öffentlichkeit auslösten. Das „wild Sezessionistische“ der Wienzeilen-Häuser, insbesondere des Majolikahauses, riefen den Unmut der Bevölkerung hervor. Die Häuser gelten in Wagners Werk als entscheidender Bruch mit dem Historismus; statt der historistischen Ornamente ist alles betont flächig gehalten.

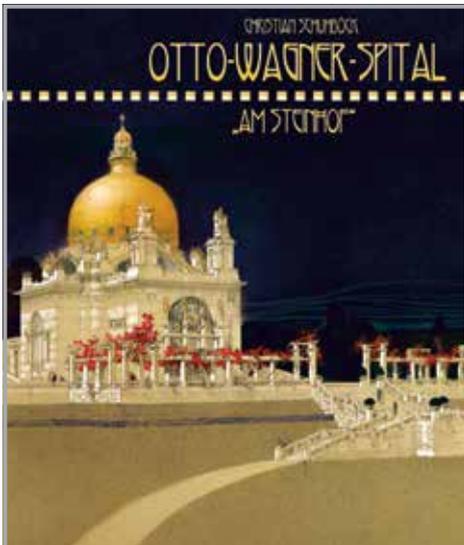
Bei Wagners Produktivität in dieser Zeit konnte jedoch die Zahl der realisierten Projekte nicht mit jenen der unrealisierten Schritt halten. So blieben die Entwürfe für ein Nationaldenkmal, für den Neubau der Akademie der bildenden Künste, für den Ausbau der Hofburg, für den Friedenspalast in Den Haag u.v.a. liegen. Die Gestaltung der „Gruppe VI Ingenieurwesen“ und der Ausstellung der Hofgardendirektion auf der Pariser Weltausstellung 1900 brachte Wagner das Offizierskreuz der französischen





Ehrenlegion ein. Das Agitationsprojekt für das Kaiser-Franz-Joseph-Stadtmuseum am Karlsplatz hingegen trug ihm nichts als Enttäuschungen ein und wurde ebenso wie sein Konzept für den gesamten Karlsplatz nie realisiert. Nur die Stadtbahnstation am Karlsplatz durfte er bauen. Angeblich soll seine hartnäckige Weigerung, das Museum selbst zum Ausstellungsobjekt zu machen, dafür ausschlaggebend gewesen sein, dass sein Karlsplatz-Entwurf nie umgesetzt wurde. Sein Lieblingsprojekt, die aus dem Stadtzentrum in Richtung Schönbrunn führenden Wienzeilen – der Wienfluss war gerade reguliert worden – in eine Prachtavenue zu verwandeln, blieb Stückwerk. Nur einige prunkvolle Zinshäuser im Bereich des Naschmarktes und die Wienzeilen-Häuser lassen den großartigen Plan Wagners ansatzweise vermuten.

1902 hat Otto Wagner einen Wettbewerb für den Bau der Kirche der Niederösterreichischen Landesirrenanstalt „Am Steinhof“ gewonnen. Historische Aufzeichnungen, insbesondere der Schlussbericht, deuten jedoch darauf hin, dass Wagner von sich aus einen Konkurrenzentwurf dem Niederösterreichischen Landtag vorgelegt hat. Die Anstaltskirche „Hl. Leopold“ zählt jedenfalls zu Wagners Hauptwerken.



1903 bis 1906 und 1910 bis 1912 baute Wagner das k. k. Postsparkassenamt, ebenfalls ein Hauptwerk des Architekten, und stattete es mit einer Haut von Marmor- und stellenweise Glasplatten aus, die er mit Metallbolzen befestigte. Ähnliche Fassadenelemente verwendete er bei der Kirche „Hl. Leopold“ Am Steinhof und beim Schützenhaus der Staustufe Kaiserbad.

Im Herbst 1915 verstarb Wagners Frau, die er abgöttisch liebte. Ihr Tod bereitete ihm eine tiefe Leere, sodass er ab nun nur noch sehr zurückgezogen lebte. Außerdem machte ihn der Krieg sehr zu schaffen, da ihm keine Zeichner und sonstigen Hilfskräfte mehr zur Seite standen. Als Patriot lehnte er es ab, Lebensmittel am Schwarzmarkt besorgen zu lassen und verlor so immer mehr an Gewicht. Ehemals ein stattlicher Mann, der es gewohnt war, das Haus eines Grandseigneurs zu führen, wurde Wagner kränklich und verbittert. In seinem Tagebuch, in

dem er Zwiesgespräche mit seiner verstorbenen Frau führte, beklagte Wagner Anfang Februar 1918 den Tod Gustav Klimts. Einige Wochen später, am 11. April, starb Otto Wagner an Rotlauf in Wien und wurde in der von ihm gebauten Familiengruft auf dem Hietzinger Friedhof beerdigt.

Text & Photos:

© Christian Schuböck, Alliance For Nature

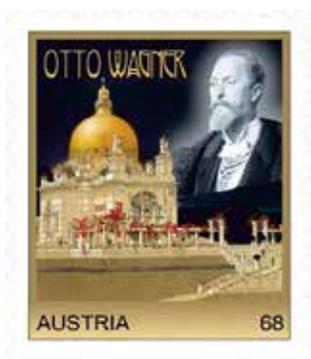
Quellen:

Heinz Geretsegger, Max Peintner (1976): „Otto Wagner 1841-1918 – Unbegrenzte Großstadt, Beginn der modernen Architektur“; Christian Schuböck (2013): „Otto-Wagner-Spital, Am Steinhof“



Briefmarke „Otto Wagner“

Anlässlich des 100. Todestages dieses großartigen Architekten hat „Alliance For Nature“ die personalisierte Briefmarke „Otto Wagner“ der Österreichischen Post herausgebracht.

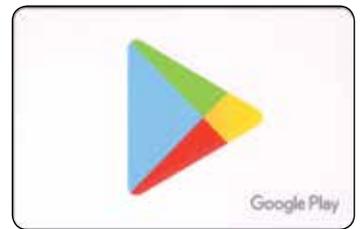
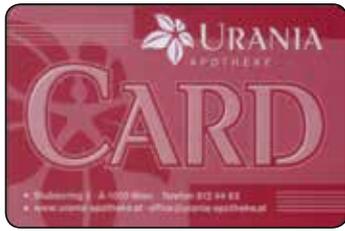


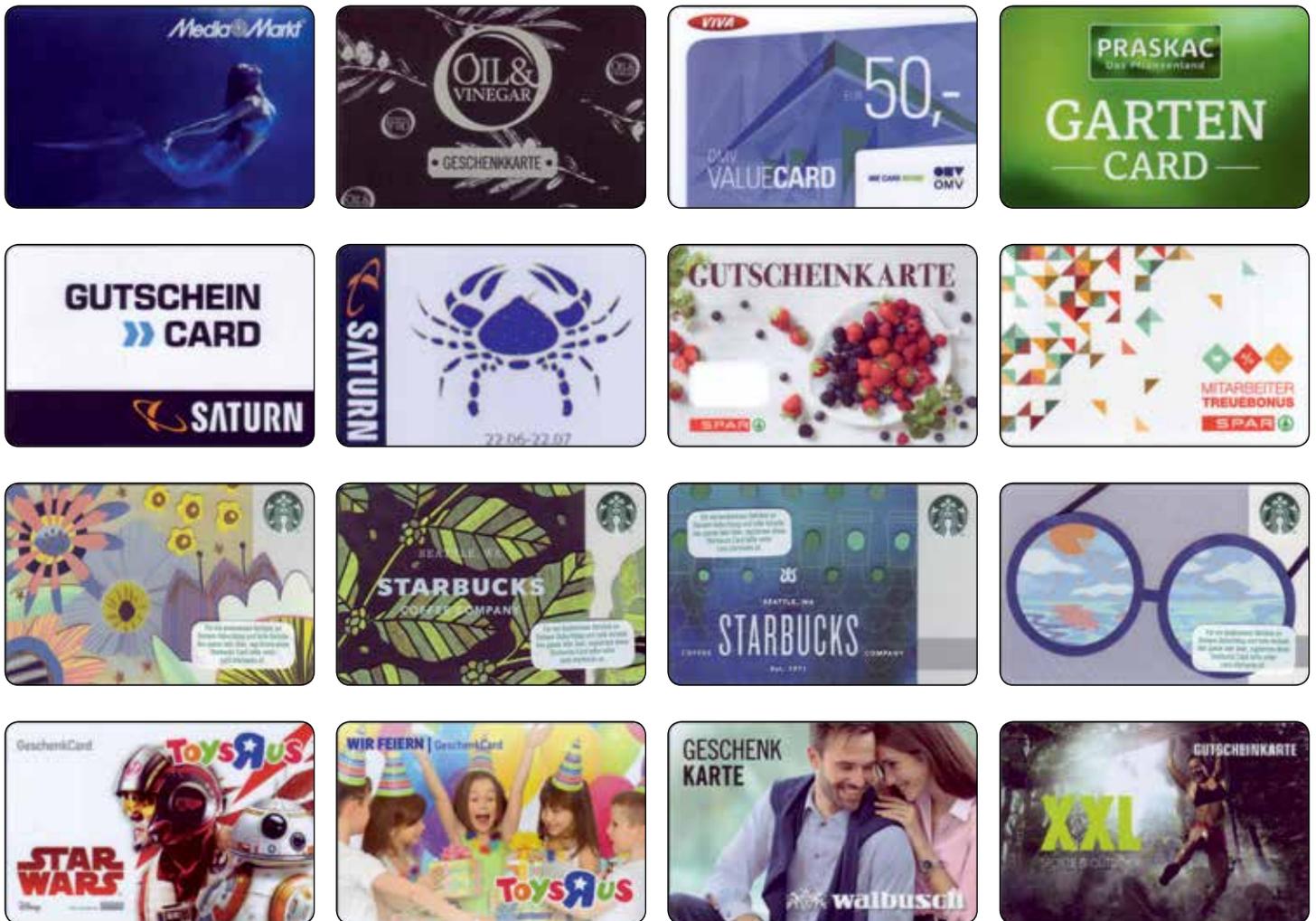
Neben zahlreichen Bauten in ganz Wien hat Wagner auch das Areal des heute nach ihm benannten Otto-Wagner-Spitals (OWS; ehemals: NÖ Landesheil- und Pflegeanstalten Am Steinhof) gestaltet, gekrönt durch die von ihm konzipierte Jugendstilkirche „Hl. Leopold“. Wie Welterbe-Sachverständiger Christian Schuböck in seiner Vergleichs- und Machbarkeitsstudie bereits 2012 nachweisen konnte, ist das Jugendstilensemble des Otto-Wagner-Spitals Welterbe-würdig und würde die UNESCO-Richtlinien erfüllen (s. Meteor-Nachrichten 1/2014). Aufgrund seines Buches „Otto-Wagner-Spital ‚Am Steinhof‘“, dessen Cover die neue Briefmarke ziert, hat der Internationale Rat für Denkmalpflege (ICOMOS; mit Sitz in Paris) die Welterbe-Würdigkeit dieser außergewöhnlichen Spitalsanlage bestätigt, musste hierfür aber Ende 2015 den sogenannten „Heritage Alert“ ausrufen, da das Ostareal des OWS nun verbaut wird. Gemeinsam mit dem Buch „Otto-Wagner-Spital ‚Am Steinhof‘“ (Preis: € 26,90 + Versandkosten) ist die Briefmarke (Nominale: 68 Cent; Preis: € 3,00) bei „Alliance For Nature“ erhältlich (office@AllianceForNature.at; Tel.: 0676/419 49 19).

Galina Chapovalova

Neues von den Geschenks-/Gutscheinkarten

Erika Musil





oldthing.de

Die Alternative zu eBay und Co.

Eine Plattform speziell für Sammeln und Sammler! Historische Ansichtskarten, Briefmarken und diverse Antiquitäten! Gut durchdachte Zusatzfunktionen machen das Portal interessant für Sammler jeder Couleur!

Vorteile für den Händler:

- in 3 Minuten zum Händler-Shop
- unterschiedliche Shopdesignvorlagen
- verschiedene Geschäftsmodelle: Shops für private Sammler bis zu Provisionsshops für Händler mit einer unbegrenzten Anzahl an Artikeln
- geringe Verkaufsprovision und keinerlei Gebühren im Provisionsshopmodell
- problemlose Datenbankübernahme

Vorteile für den Sammler:

- über 4 Millionen alte Ansichtskarten
- über 200 verschiedene Händler
- Briefmarken, Notgeld, Reklamemarken u.v.m.
- täglich bis zu 5.000 neue Artikel
- Suchdienstabonnement und Schwarzes Brett
- Käuferschutz bis 250 € Bestellwert
- redaktionelle Beiträge zu diversen Sammelgebieten
- für mobile Endgeräte optimiert

Spezielles Angebot für Vereinsmitglieder:

Meteor-Vereinsmitglieder können den oldthing Provisionsshop für 3 Monate kostenfrei testen
Beratung und Informationen unter +49 - (0)30 - 50 15 48 90 und service@oldthing.de

Die Kirche Maria am Gestade



Maria am Gestade ist eine gotische römisch-katholische Kirche im 1. Wiener Gemeindebezirk Innere Stadt, nahe dem Donaukanal. Sie war die traditionelle Kirche der Donauschiffer. Der Name leitet sich von der ehemaligen Lage der Kirche am Hochgestade eines Armes der damals noch unregulierten Donau ab. Maria am Gestade zählt gemeinsam mit der Peterskirche und der Ruprechtskirche zu den ältesten Kirchen Wiens.



Geschichte

An der Stelle der heutigen Kirche befand sich ursprünglich eine Kapelle, die bereits im 9. Jahrhundert errichtet worden sein soll, was allerdings nicht eindeutig belegbar ist. Indirekt wurde sie erstmals 1137 erwähnt, ausdrücklich erstmals in einem Dokument aus dem Jahr 1200. Die Besitzverhältnisse des Grundstücks waren relativ undurchschaubar – es wurde zwischen dem Schottenstift, Wiener Bürgerfamilien und dem Bischof von Passau hin und her transferiert.

Ab 1302 war die Kirche im Besitz der Herren von Greif, die von 1330 bis 1355 den Chor neu bauen ließen und wahrscheinlich als Familienbegräbnisstätte konzipierten. Später fiel die Kirche an die Bischöfe von Passau, in deren Besitz sie auch nach der Erhebung Wiens zum Bistum 1469 blieb.

Nachdem die Kirche im Lauf des 18. Jahrhunderts verfiel, war sie schon in Gefahr, abgerissen zu werden. Sie diente als Magazin und Pferdestall. 1812 wurde sie neu geweiht und kam in Folge an den Redemptoristenorden. Die gotischen Chorfenster wurden nach Laxenburg gebracht und in die dortige Franzensburg eingebaut. Um 1900 und nochmals um 1930 wurde die Kirche restauriert – dies betraf vor allem die Portalfiguren.

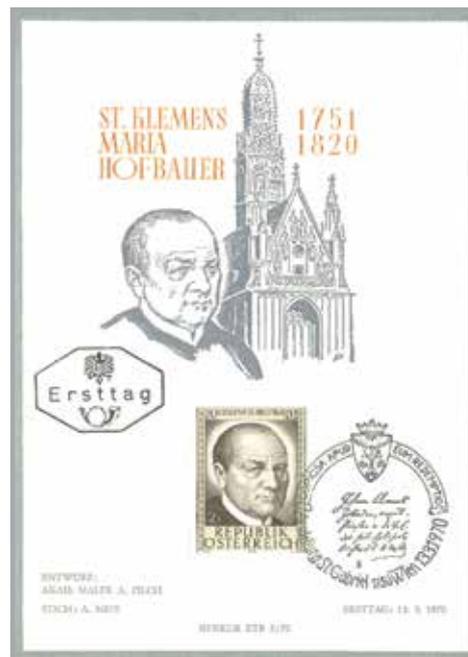
Die Kirche dient heute als Gotteshaus der tschechischen und slowakischen Gemeinschaft in Wien.

Beschreibung

Das Langhaus, das aufgrund der beengten Platzverhältnisse schmaler als der Chor und aufgrund des damaligen Verlaufes des Donauarmes leicht geknickt ist, wurde um 1400 begonnen, wobei zuletzt Herzog Albrecht III. selbst als Bauherr fungierte. Der Knick in der Gebäudeachse (Achsknick) kann auch auf absichtlich angewendete mittelalterliche Meßmethoden zurückgeführt werden (Ausrichtung der Gebäudeachsen nach unterschiedlichen Sonnenaufgangsständen). Da die Achsen von Langhaus und Chor seitlich versetzt sind, wird dadurch ein „übertriebener Achsknick“ vorgetäuscht.

Für das Langhaus sind Querverbindungen zur gleichzeitigen Großbaustelle Sankt Stephan sehr wahrscheinlich, offensichtlich sind sie beim Turm, der gemeinsam mit dem Chor um 1330 begonnen wurde. Der Baumeister des Chores und des Turmes ist Michael Knab, von dem auch der (später modifizierte) Plan für die Türme der Kathedrale stammen, sein Nachfolger war mit Peter Prachatitz ebenfalls ein Dombaumeister. Ebenso wie der Südturm von Sankt Stephan verjüngt sich der Turm mit einem Grundrisswechsel.

Das Charakteristischste an der Kirche ist der durchbrochene Turmhelm aus 1419–1428, der als gotisches Rankenwerk ausgeführt ist. Er war wohl früher von Weitem erkennbar und ist auch auf den ältesten Stadtdarstellungen abgebildet.



Die Kirche hat drei Portale, die mit Reliefs und Figuren geschmückt sind. Das Chorportal zeigt eine Schutzmantelmadonna und eine Marienkrönung, beide aus der Zeit um 1350, während das Mittlere Portal realistisch wirkende Darstellungen von musizierenden Engeln vorweist. Das von einem Baldachin bekrönte Hauptportal zeigt über der Tür Reliefs der beiden Heiligen namens Johannes (Täufer und Evangelist) aus etwa 1410 (die stilistisch möglicherweise mit dem Prager Veitsdom in Verbindung stehen). Die Statuen links von der Tür zeigen Paulus, Johannes d. Täufer, Theresia von Avila und Hieronymus. Die Statuen rechts der Tür zeigen Leopold, Anna, Josef und Petrus. Unter dem Baldachin finden sich drei Mosaik Verkündigung, Pietà und Heilige





Jungfrau Maria, Königin der Engel, die 1901 von Albert Neuhauser geschaffen wurden.

Eine Verkündigungsgruppe im Langhaus der Kirche stammt aus etwa 1360 und wird dem Meister der Minoritenwerkstatt zugeordnet, das heißt, sie weisen dieselben Stilmerkmale wie die Portalfiguren der Wiener Minoritenkirche auf. Durch ihr teilweise erfolgtes Herauslösen aus der Wand und die räumliche Verselbständigung der Gestik gelten sie als wichtiges Übergangsstück zur Hochgotik.

Am 4. November 1862 wurden die sterblichen Überreste des heiligen Klemens Maria Hofbauer aus dem Romantikerfriedhof in Maria Enzersdorf bei Mödling in diese Kirche überführt, seine Reliquien befinden sich im Altar, die alte Grabplatte steht an einer der Säulen montiert.



Von kunsthistorischer Bedeutung ist das sogenannte Hornberger Votivbild aus dem Jahre 1462. Es befindet sich in der Clemens-Kapelle.

Das Mauerwerk der Kirche war an seiner Außenseite in früherer Zeit zumindest teilweise verputzt oder getüncht. Bei einer Restaurierung 1931 wurde unter abblätterndem Mörtel die Zeichnung einer ungefähr sieben Meter großen Christophorus-Figur gefunden, konserviert und fehlende Teile ergänzt. Sie sollte auf Dauer sichtbar bleiben. Eine Nachforschung 1994 zeigte aber, dass die Figur nicht mehr erkennbar war. Unter den Schmutzschichten an der Wand (die nicht zuletzt 1945 durch den Brand umliegender Häuser entstanden waren) waren zwar noch Striche vorhanden, aber 70 % des ehemaligen Bestandes waren verloren. Eine Restaurierung war nicht mehr sinnvoll, weil die vorhandenen Striche keine zusammenhängenden Formen mehr ergaben. Die Reste wurden gesichert und wieder übertüncht. Diese Entwicklung wird als Beispiel dafür gesehen, dass solch alte Zeichnungen nur dann wirksam geschützt werden können, wenn sie nach ihrer Auffindung und Dokumentation wieder übertüncht und damit weiter vor Ausbleichen, Verschmutzung und Erosion geschützt bleiben. An die Lage des Bildes erinnert optisch nur mehr eine verputzte Wölbung in der Südfassade der Kirche, welche die Lage eines früheren Schutzdaches angibt.

Zur Kirche führt von der Gasse Am Gestade eine steile Stiege, die in der heutigen Form aus dem Jahr 1937 stammt. Nach ihr wird die Kirche im Volksmund manchmal auch Maria Stiegen genannt. Aufgrund der langen Treppe wird sie gerne für Hochzeiten verwendet.

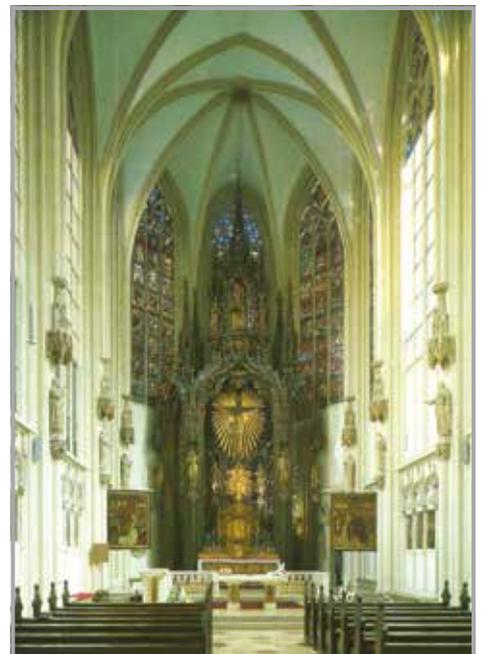
Die Mauracher-Orgel

Die große Orgel auf der Westempore wurde im Jahre 1911 von dem Orgelbauer Matthäus Mauracher jun. (Salzburg) erbaut. Wiederverwendet

wurde in diesem Instrument Pfeifenmaterial aus den Vorgängerorgeln, sowie der Barockorgel, die auf der ehemaligen Musiker-Empore im Chorraum der Kirche stand. Der neugotische Prospekt stammt in großen Teilen von der Vorgängerorgel, die von Friedrich Deutschmann erbaut worden war. Das spätromantisch disponierte Kegelladen-Instrument hat 36 Register auf zwei Manualen und Pedal. Die Spiel- und Registertrakturen sind pneumatisch.

Herbert Kandler

Quelle: Dieser Artikel basiert auf dem Artikel <https://de.wikipedia.org/wiki/Tassilokelch> und https://de.wikipedia.org/wiki/Maria_am_Gestade aus der freien Enzyklopädie Wikipedia und steht unter der GNU-Lizenz für freie Dokumentation. In der Wikipedia ist eine Liste der Autoren verfügbar.



Neues von den Telefonkarten

Karl Acker

SIM-Karten neu

- **yooopi**

ABS c1 + AMS + e ANS + e / Chip 45 (Abb. 1 u. 2)

- **Tchibo**

Neuer Mobilfunker Tchibo mobil – ist der 40 Anbieter derzeit in Österreich (Netzbetreiber 3)
ABS c + AMS + e + ANS e / Chip 47 (Abb. 3 u. 4)

- **Hot**

ABS c1 + AMS e + ANS e / Chip 43 (Abb. 5 u. 6)

- **educom**

Studenten-SIM – (Netzbetreiber A1)
ABS c + AMS e + ANS e / Chip 43 (Abb. 7 u. 8)

- **Teleplanet**

ABS c + AMS e + ANS e / Chip 33 A (Abb. 9 u. 10)



Abb. 1



Abb. 2



Abb. 3



Abb. 4



Abb. 5



Abb. 6



Abb. 7



Abb. 8



Abb. 9

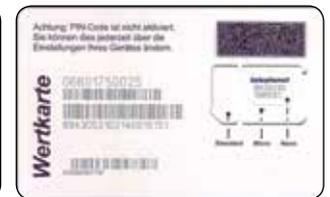


Abb. 10

Alles für den Sammler von A - Z

SAFE

Sammel - Systeme + Alben

Schauen Sie doch einmal bei uns rein!

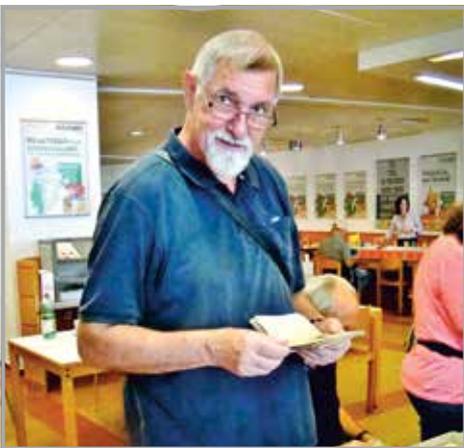
Sammel-Systeme für **A**nvischkarten, Briefmarken, Münzen, Mineralien, Fossilien, Pins, Uhren bis **Z**innfiguren. Und vieles andere mehr.

SAFE Österreich • 1010 Wien • Schubertring 8

Katalog gratis

Tel. 01/5 13 58 20 • Fax 5 12 63 95 • office@safe-album.at • www.safe-album.at

Bilder vom Sammlertreffen am 27. Mai 2018





Sonstiges Vereinsgeschehen

Neue Bankverbindung

Ab sofort haben wir eine neue Bankverbindung. Lautend auf:

Meteor Sammlerverein, 1020 Wien
bei der Sparkasse Baden
IBAN: AT72 2020 5010 0004 1432
BIC: SPBDAT21XXX

Die alte Bankverbindung (BAWAG) bleibt bis Ende 2019 aufrecht.



Von uns gegangen ist

Robert ROTHEN

Wir werden ihn in Erinnerung behalten!

www.ansichtskartenversand.com

www.ansichtskartenversand.com

www.ansichtskartenversand.com

www.ansichtskartenversand.com

www.ansichtskartenversand.com

www.ansichtskartenversand.com

www.ansichtskartenversand.com

www.ansichtskartenversand.com

Online-shop

für

historische

Ansichtskarten

Besuchen Sie auch unser Ladengeschäft in Berlin!



Fa. Bartko-Reher-GbR

Linienstrasse 156

10115 Berlin

Tel. / Fax. +49-30-212 32 414

Öffnungszeiten: Mo – Fr: 10 – 18 Uhr

Sa: 10 – 14 Uhr

2 x jährlich Auktionen im Mai und Oktober
Auktionshaus Markus Weissenböck 5020 Salzburg, Wolf-Dietrich-Strasse 6a
Tel.: +43 662 882531 office@wiener-werkstaette-postkarten.com



Die Übergabe von Einlieferungen für die nächste Auktion
ist auch in unserem Geschäft in Wien möglich
Ankauf von Ansichtskarten in jeder Grössenordnung



1060 Wien, Linke Wienzeile 40
Geöffnet jedes erste Wochenende im Monat
Do 14-18 Uhr, Fr 10-18, Sa 9-14 Uhr
Tel.: 01 586 32 22 im Jänner & August geschlossen